HAMBURG / DEN 18. FEBRUAR 1921

WIRTSCHAFTSDIENST

DEUTSCHER VOLKSWIRT

HERAUSGEGEBEN VOM HAMBURGISCHEN WELT-WIRTSCHAFTS-ARCHIV

JAHRESPREIS BEI DER POST UND IM BUCHHANDEL 72 MARK :: IN KOMMISSION BEI OTTO MEISSNERS VERLAG / HAMBURG :: SCHRIFTLEITUNG: HAMBURG 36 / ROTHENBAUMCHAUSSEE 5

FERNSPRECHER HANSA 2447-51 UND ELBE 5052

VI. JAHRGANG

NR. 7

Die deutschen Eisenbahn-Unternehmungen in der Türkei nach dem Frieden von Sèvres II

Schließlich bleibt aus dem Kreise der deutschen Bahnunternehmungen noch die Haidar-Pascha-Hafen-Gesellschaft zu betrachten, wenngleich ihr Zusammenhang mit der Eisenbahn lediglich ein örtlicher ist und ihr Geleisbestand sich auf wenige 100 m, wie erwähnt, beschränkt. Eigenes Rollmaterial besitzt sie nicht. Die Aktienmehrheit ist vermutlich in schweizerischem Besitz. Ihre Hauptkonzession, Haidar-Pascha, liegt auf einem Gebiete, das dem türkischen Reiche verbleiben soll; die weitere Konzession, der Hafen von Alexandrette, der freilich noch nicht ausgebaut ist, jenseits der türkischen Grenze in französischem Protektoratsgebiet.

Im Gebiet von Haidar-Pascha aber unterliegt die türkische Staatshoheit mehrfachen Einschränkungen:

Militärisch ist der Hafen, wie die Meerenge, neutralisiert und untersteht einer gemischten Ententekommission. Die neutrale Zone umfaßt außer dem Hafengebiet die gesamte Bahnlinie bis etwa 20 km hinter Ismid, Station Sabandja. Die Funktionen der Kommission sind ausschließlich militärischer Art und berühren privatrechtliche Verhältnisse nicht.

Die Seepolizei im Marmarameer und den Meerengen, auch im Hafen von Haidar-Pascha wird von einem besonderen Verwaltungskörper der Entente, der Meerengekommission, ausgeübt. Diese Kommission hat das Recht, ihre Machtbefugnisse auch auf die anliegenden Ufer auszudehnen, sowie sie solches für erforderlich hält. Wie die Kommission diese Grenzen ziehen wird, läßt sich heute noch nicht sagen. Endlich gehört Haidar-Pascha mit zahlreichen anderen Levante-Hafenplätzen zu den Häfen „von öffentlichem Interesse", in denen die Finanzhoheit der Eigentümerstaaten (es kommt auch Georgien mit Batum, Griechenland mit Smyrna in Frage) Einschränkungen unterliegt, ohne daß indes der Gebietshoheit als solcher Abbruch getan werden soll. (Artikel 335.)

Über all diese Einschränkungen lagern sich schließlich die allgemeinen finanziellen Befugnisse der neuen türkischen Finanzkommission.

Wichtig sind nur die privatrechtlichen Befugnisse, die Artikel 47 der Meerengekommission einräumt. Grundsätzlich bleiben, wie aus Artikel 47 erhellt, alle Konzessionen, darunter auch die Hafenkonzession von Haidar-Pascha, bestehen. Nur hat die Meerengekommission nach dem gleichen Artikel die Befugnis, gewisse private Rechte (die sich beziehen auf Leuchttürme, Docks, Kais und ähnliche Anlagen) zurückzukaufen oder abzuändern. Die beispielsweise aufgeführten Rechte sind nun alle Teilfunktionen einer Hafenkommission und es erscheint daher unmöglich, unter „ähnlichen Anlagen" die Hafenkommission als solche im ganzen zu verstehen. Man ist vielmehr versucht, an Rechte zu denken, die im Zusammenhang stehen mit Kränen (landfesten und Schwimmkränen), Anlegebojen und Pfahlgruppen, Leichter und Schlepper usw. Trotzdem muß damit gerechnet werden, daß die Entente ohne Rücksicht auf etwaige schweizerische Einsprüche dennoch eine solche gewaltsame Auslegung für gut befinden wird. In solchem Falle würde der Rückkauf der Konzession gemäß dem bereits besprochenen Artikel 311 des Friedensvertrages erfolgen und die Anteilseigner in weitestem Umfange entschädigt werden.

Die Konzession in Alexandrette untersteht allerdings den weitergehenden Eingriffsrechten der Entente aus Artikel 293.

Wir wir gesehen haben, ist der Vertrag von Sèvres im Verein mit den anderen französischen Friedensverträgen hinsichtlich der Eisenbahn nur destruktiv. Über die nächstliegenden Schicksale der Aktiven und Passiven, die Formen der Auflösung und Liquidation, die Aufbringung und Verteilung der Liquidationserlöse erfahren wir nichts. Etwas beredter sind dagegen die bereits wiederholt erwähnten Zusatzabkommen von Sèvres, insbesondere das zwischen England, Frankreich und Italien über die Abgrenzung ihrer Interessensphären getroffenen, dessen Artikel 4 so wichtig ist, daß er nach einer Übersetzung aus dem Italienischen — die ihrerseits wieder aus dem Englischen zu stammen scheint — in vollem Umfange wiedergegeben werden mag:

> „Die vertragsschließenden Mächte verpflichten sich: Die Anatolische Eisenbahn, die Mersina-Tarsus-Adana-Eisenbahn-Gesellschaft, sowie der Teil der Bagdadbahn, der auf türkisches Gebiet entfällt, wie es im türkischen Friedensvertrag festgelegt ist, werden von einer Gesellschaft betrieben, deren Kapital von englischen, französischen und italienischen Finanzgruppen gezeichnet werden wird.
>
> Teilbeträge des Kapitals werden den englischen, französischen und italienischen Gruppen in Anrechnung auf die Interessen, die diese Gruppen am 1. 8. 14 an der Gesamtheit der Bagdadlinie etwa besessen haben können, zugeteilt. Das hiernach verbleibende Kapital wird gleichmäßig zwischen den Finanzgruppen aufgeteilt.
>
> Indessen behält sich die französische Regierung vor, zur Ablösung aller oder eines Teils der Interessen, die französische Staatsangehörige am 1. 8. 14 an der Bagdad-

eisenbahn hatten, sich diejenigen Bahnlinien, die auf dem ihm zugesprochenen Interessengebiet liegen, ganz oder teilweise zuweisen zu lassen und zu betreiben. In diesem Fall wird die Beteiligung der französischen Staatsangehörigen an der im vorhergehenden Absatz behandelten Gesellschaft um diejenige Quote gekürzt, die dem Wert der auf diese Weise der französischen Regierung zugesprochenen Bahnlinie entspricht. Dieses Recht der französischen Regierung muß innerhalb einer Frist von 12 Monaten ausgeübt werden vom Tage des Inkrafttretens des türkischen Friedensvertrages an gerechnet.

Bei Führung der Gesellschaft, die entsprechend dem ersten Absatz dieses Artikels gebildet wird, wird auf die Rechte und speziellen Interessen Rücksicht genommen, die den einzelnen Regierungen in den durch dieses Abkommen festgelegten Zonen zugesprochen wurden, jedoch mit der Maßgabe, daß hierdurch der gute Betrieb der Bahn nicht gefährdet werden darf.

Die Vertragsmächte sind darin einig, in der nächsten Zeit eine Umwandlung des gesamten Bahnbetriebes, soweit er auf dem verbleibenden türkischen Gebiete liegt, durch Gründung einer allgemeinen Betriebsgesellschaft für das Bahnnetz zu betreiben. Die Aufteilung des Kapitals dieser neuen Gesellschaft soll durch ein Abkommen zwischen den interessierten Gruppen festgelegt werden. Die Gesellschaft, die in Gemäßheit des ersten Absatzes dieses Artikels gegründet werden soll, ebenso wie jede andere Gesellschaft, die etwa zu dem in Absatz 4 angegebenen Zwecke gebildet wird, soll gehalten sein, sich nach den Vorschriften des Absatzes 11 des türkischen Friedensvertrages (Häfen, Wasserwege und Eisenbahnen) zu richten, insbesondere eine völlig gleichmäßige Behandlung in Tariffragen und etwaigen Erleichterungen für den Transport von Waren und Reisenden ohne Rücksicht auf ihre staatliche Zugehörigkeit, ihren Bestimmungsort oder ihre Herkunft zu gewährleisten. Die französische Regierung verpflichtet sich für den Fall, daß sie von dem ihr im zweiten Absatz eingeräumten Recht Gebrauch macht, diese Vorschriften auf der ihr zugewiesenen Bahnstrecke in gleicher Weise einzuhalten."

Über die Abgrenzung der in diesem Artikel geschaffenen Interessensphären haben wir uns bereits oben verbreitet. Die Weiterbehandlung der Bahnprobleme auf dem der Türkei verbleibenden Bahngebiete denken sich die Siegerstaaten danach im ganzen wie folgt: Die Anatolische Eisenbahn-, die Mersina-Tarsus-Adana-Eisenbahn-Gesellschaft und der türkische Teil der Bagdadbahn werden in eine neue (erste) Gesellschaft eingebracht. Von dem Kapital dieser neuen Gesellschaft erhalten zunächst die beteiligten Staaten soviel, als erforderlich ist, um ihre bisherigen, wie eingangs erwähnt, recht erheblichen Interessen an diesem Unternehmen abzugelten. Weiter wird Frankreich aus der verbleibenden Gesamtstrecke denjenigen Teil, der in seine Interessensphäre fällt, d. h. wie oben dargetan, die Strecke Tschiftehan-Adana-Missis, aus der Gesamtgesellschaft herausnehmen und gesondert betreiben. Daß diese französische Sonderbehandlung in der Form eines ihm eingeräumten Rechtes gekleidet ist, ist natürlich nur geschehen, um die schöne Fassade der Eintracht unter den Ententestaaten aufrecht zu erhalten; denn daß Frankreich von diesem Recht Gebrauch machen wird, kann nach seiner bisherigen Politik nicht dem leisesten Zweifel unterliegen. Andererseits erfolgt aus dieser Sonderbehandlung der Bahnstrecke im französischen Interessengebiet im Verein mit wirtschaftlich-politischen Erwägungen zwingend, daß diese Strecke das gleiche Schicksal haben wird, wie die Reststrecke der Bagdadbahn von Missis über Aleppo nach Nisibin nebst den Zweigbahnen nach Mardin und Alexandrette, die teils im französischen Protektorat, teils im französischen Mandatsgebiete liegen. Um einen entsprechenden Betrag vermindert sich die französische Quote an der ersten internationalen Betriebsgesellschaft.

Späterhin ist dann in Aussicht genommen, das gesamte, der Türkei verbleibende Bahnnetz, einschließlich also etwaiger Reststrecken der Bahnen von Soma nach Panderma, von Smyrna über Kassaba nach Afion und von Smyrna in das Hinterland von Aidin, soweit sie nicht in griechisches Gebiet fallen, durch eine allgemeine internationale (zweite) Betriebsgesellschaft verwalten zu lassen.

Daß es indes hierzu in absehbarer Zeit kommen wird, erscheint nicht sehr wahrscheinlich und dürfte auch der unausgesprochenen Absicht der vertragsschließenden Staaten kaum entsprechen, andernfalls hätte Frankreich nicht nötig gehabt, die Strecke Tschiftehan-Missis für sich zu beanspruchen.

Ob freilich der Friede von Sèvres, und mag er durch noch so viele Milderungen abgeschwächt und mehr der Wirklichkeit angepaßt werden, das letzte Wort in der orientalischen Bahnfrage sein wird, scheint nach allem wenig wahrscheinlich.

Selbst dem, der den Orient und seine Psyche nicht kennt, wird es immerhin befremdlich erscheinen, daß die Entente in zwei Jahren völliger militärischer Beherrschung des Bahngebietes nicht das hat fertigbringen können, was deutsche und schweizerische Ingenieurkunst noch im fünften — oder wenn man für die Türkei die Balkankriege mitrechnen will — im siebenten Kriegsjahre vollbracht hat: nämlich die ganze Strecke zu bauen, instandzuhalten und zu betreiben. Ein regelmäßiger Bahnverkehr ist zurzeit nur möglich bis in die Vororte von Konstantinopel hinein. Dann folgt eine Strecke, die hin und wieder noch mit Panzerzügen unter starker militärischer Deckung befahren werden kann. Sobald man aber in das Gebiet der großen Kunstbauten kommt um Eskischehir herum, am Taurus, im Amanus, setzen Störungen ein, die jeglichen Verkehr unmöglich machen: Viadukte gesprengt und nicht wiederhergestellt, Tunnel verschüttet und nicht unterhalten; der Viadukt von Giaurdere, ein Meisterwerk deutscher Betonbaukunst ohne alle im Kriege nicht beschaffbaren Eisenträger, zertrümmert; die großen behelfsmäßigen Dammschüttungen der Auffahrt zum Amanustunnel dank französischer Unachtsamkeit fortgespült; der Eisenviadukt von Heredere, die Eufratbrücke unpassierbar! Wahrlich, der Orient, mag er auch noch so bescheiden auf technischem Gebiete sein, wird sich mit diesen Ergebnissen englisch-französischer Verwaltungskunst auf die Dauer doch nicht zufrieden geben.

Mercator

Die wirtschaftlichen Konsequenzen der Pariser Beschlüsse

In meinem Buche habe ich der Ansicht Ausdruck gegeben, daß Deutschland vielleicht fähig sei, zur Tilgung seiner Verbindlichkeiten aus dem Friedensvertrag jährlich 2 Milliarden Goldmark zu zahlen, daß es sich aber aus politischen und anderen Gründen wahrscheinlich als unklug und unpraktisch erweisen würde, eine so hohe Zahlung zu erzwingen. Einige Autoritäten, darunter Mr. Baruch, der wirtschaftliche Berater des Präsidenten Wilson auf der Friedenskonferenz, haben diese oder eine ihr nahe kommende Zahl akzeptiert; von anderen Autoritäten, deren Meinung Beachtung verdient, sind ver-

schiedene Schätzungen gegeben worden bis zu 4 Milliarden Goldmark. Diese Zahl ist von unparteiischen amerikanischen Volkswirten als höchste Leistung angenommen worden, die unter günstigen Bedingungen möglicherweise erreicht werden könnte. Nie habe ich gehört, daß eine kompetente Persönlichkeit eine begründete Schätzung gegeben hätte, die über 4 Milliarden Goldmark jährlich hinausgegangen wäre.

Wie verträgt sich das mit den Vorschlägen der Pariser Konferenz? Diese Vorschläge fordern die Zahlung einer festen und einer nicht fest bestimmten Entschädigungssumme? Jene wird bemessen auf jährlich 2 Milliarden Mark für die ersten beiden Jahre, 3 Milliarden Mark für die nächsten drei Jahre, 4 Milliarden Mark für weitere drei Jahre, 5 Milliarden für weitere drei Jahre und schließlich 6 Milliarden für weitere 31 Jahre. Die nicht festbemessene Entschädigungszahlung soll diese festen Jahresraten um einen Betrag vergrößern, der 12 % vom Werte der deutschen Ausfuhr gleichkommt.

Wie hoch wird sich dieser nicht fest bestimmte Zuschuß wahrscheinlich stellen? Vor dem Kriege betrug der Wert der deutschen Ausfuhr ungefähr 10 Milliarden Goldmark jährlich. Der Wert der Einfuhr stellte sich ein wenig höher. Bei dem gegenwärtigen Preisstand würde die gleiche Ausfuhr einen Wert von mehr als 20 Milliarden Goldmark haben. Die britische Ausfuhr (ausschließlich Wiederausfuhr) war im vergangenen Jahre 26 Milliarden Mark wert. Nun ist klar, daß Deutschland die festen Jahresraten nur durch eine große Steigerung seines Außenhandels aufbringen kann. Denn seine Ausfuhr muß die Einfuhr zum mindesten um den Betrag übersteigen, der als Jahresrate gezahlt werden soll, und viele seiner Hauptexportwaren wie z. B. Metallwaren und Textilien können nur hergestellt werden, wenn die nötigen Rohstoffe oder ein großer Teil von ihnen vorher eingeführt worden sind. Ich nehme nicht an, daß irgend jemand ernsthaft beweisen will, Deutschland könne fortlaufend Jahr für Jahr den Wert seines Exportes auf mehr als sagen wir 40 % über den Wert seiner Einfuhr erhalten. Das heißt, um ein Zahlenbeispiel zu geben: Soll Deutschland einen Exportüberschuß von 4 Milliarden Goldmark haben, so wird der Wert seines Gesamtexports wenigstens 14 Milliarden Goldmark sein müssen. 12 % von dieser Summe würden 1,68 Milliarden Goldmark betragen.

Ein Schachzug

Es ist also klar, daß die nicht fest bestimmte Forderung einen sehr bedrohlichen Charakter hat. Bei einer Gesamtausfuhr von 14 Milliarden Goldmark und einer Einfuhr von 10 Milliarden Goldmark, also von einem Exportüberschuß von 4 Milliarden Mark könnte Deutschland gerade eine feste Jahresrate von 2,32 Milliarden Mark plus einer Exportabgabe von 1,68 Milliarden Mark (zusammen 4 Milliarden Mark) zahlen. Das heißt, ein Außenhandel in diesem Ausmaß ist bereits erforderlich, um die geringste für die beiden ersten Jahre vorgeschriebene Jahresrate von 2 Milliarden Mark plus der Ausfuhrabgabe aufzubringen. Es ist schwer, sich die Außenhandelszahlen vorzustellen, die erreicht werden müßten, um die Zahlung von 6 Milliarden Mark, der vorgeschlagenen normalen Jahresrate, plus der Exportabgabe möglich zu machen. Aber man kann sicher sagen, daß bei einem Export, der einen Überschuß von 6 Milliarden Mark zuläßt, die 12 %ige Exportabgabe 2 Milliarden Mark übersteigen würde. Die Vorschläge der Pariser Konferenz für den Zeitraum der normalen Jahresraten gehen also auf eine Forderung von mehr als 8 Milliarden Mark jährlich, also auf das Doppelte der meines Wissens höchsten Schätzung, die irgendeine kompetente Persönlichkeit hier oder in den Vereinigten Staaten jemals zu rechtfertigen versucht hätte. Man muß sich dabei noch ins Gedächtnis rufen, daß Deutschland gemäß den letzten veröffentlichten Mitteilungen zurzeit einen Einfuhrüberschuß hat.

Die Pariser Vorschläge können mithin ebensowenig ernst gemeint sein, wie der Friedensvertrag selbst es war. Sie sind einfach ein weiterer Schachzug, durch den die Spieler auf keinen Fall länger getäuscht werden. Mr. Lloyd George glaubt, daß er Fortschritte macht (und vielleicht tut er es), wenn es ihm gelingt, Monsieur Briand zu überzeugen, er stimme mit ihm überein, daß 2 plus 2 nicht 12 sondern nur 8 ergebe. M. Briand wiederum hofft, daß er gestützt auf seine Beredsamkeit imstande ist, in der französischen Kammer über die Zahl 8 so gut zu reden, daß er jedes Argument entkräftet, mit dem M. Poincaré zeigen würde, wie viel besser es Frankreich hätte, wenn 2 plus 2 gleich 12 wäre. Ich zweifle, ob sich jemals etwas Ähnliches in der Geschichte zugetragen hat. Es läßt sich vielleicht am besten erklären als eine Folge der schrecklichen Entwicklung dessen, was wir Propaganda zu nennen gewohnt sind. Dies Ungeheuer ist der Kontrolle seiner Erzeuger entflohen, und es ist jene seltsame Situation entstanden, in der die mächtigsten und intelligentesten Staatsmänner der Welt durch unentrinnbare Kräfte gezwungen, Tag für Tag zusammenkommen, um eingehend Variationen des Unmöglichen zu erörtern.

Es würde leicht sein, nachzuweisen, daß Deutschland, wenn es die ungeheure Ausfuhr erlangte, die die Pariser Vorschläge vorsehen, es dies nur durch die Verdrängung einiger britischer Haupthandelsprodukte von den Märkten der Welt erreichen könne. Für welche Ausfuhrwaren außerhalb seines gegenwärtigen Exports, so möchten wir fragen, wird Deutschland im Jahre 1922 — um nicht weiter zu gehen — einen Absatz finden, der es befähigt, die von ihm für dieses Jahr geschuldete Entschädigungssumme von 3—4 Milliarden Goldmark (einschließlich der Exportabgabe) zu zahlen. Deutschlands hauptsächliche Ausfuhrartikel vor dem Kriege waren Eisen, Stahl, Maschinen, Kohlen und Koks, Woll- und Baumwollwaren. Welchen dieser Artikel soll es nach der Pariser Ansicht in einem bisher beispiellosen Ausmaße exportieren? oder wenn keine von diesen, welche anderen? und wie soll es die Einfuhr von Rohstoffen finanzieren, die außer in dem Falle von Kohle und Koks die Voraussetzung der Fabrikation sind, wenn der Ertrag der Fabrikate später nicht verfügbar ist, um die Rohstoffe zu bezahlen? Ich stelle diese Fragen für das Jahr 1922, weil manche Leute irrtümlich glauben, daß der vorgeschlagene Modus, wenn er auch für die späteren Jahre problematischen Charakters sei — nur die Zeit könne es erweisen — doch immerhin so etwas wie ein möglicher Anfang wäre. Dies sind ernste und praktische Fragen, sie verdienen beantwortet zu werden. Wenn die Pariser Vorschläge mehr sind als Wind, dann bedeuten sie eine ungeheure Umwälzung der Struktur des internationalen Handels. Wenn irgend etwas, das ihnen auch nur entfernt gleichkommt, wirklich beabsichtigt ist, so wird die Reaktion auf den Handel und die Industrie Großbritanniens unberechenbar sein. Es ist eine Schmach (outrage), daß sie zustande gekommen sind mit den Methoden einer Pokerpartie, wie die Nachrichten aus Paris erkennen lassen.

Beiseitesetzung des Friedensvertrages?

Noch ein anderer sich aus der Lage ergebender Gesichtspunkt verdient Erwähnung. Ein Betrag von 4 Milliarden Goldmark — um nur die Summe zu nehmen, die zunächst in Frage kommt — bedeutet nach dem heutigen Währungsstande mehr als 50 Milliarden Papiermark. Die gegenwärtigen Einnahmen der deutschen Reichsregierung stellen sich ungefähr auf 30 Milliarden (Papier) und ihre Ausgaben auf ungefähr 100 Milliarden. Der deutsche Finanzminister würde sich also, wenn er das, was er schuldet, zahlen will, vor das Problem gestellt sehen, seine Einnahmen zu verdreifachen und gleichzeitig seine Ausgaben um die Hälfte einzuschränken, und einige Jahre später würde er seine Einnahmen abermals zu verdoppeln haben. Wir sind wieder einmal in der Region des Phantastischen.

Und wenn es ihm nicht gelingt, was dann? Einigen Pressemeldungen zufolge wird dann die Reparationskommission einschreiten, Zölle erheben und die Abgaben einkassieren. Welche Versuchung für den Finanzminister, sie sofort dazu einzuladen! Diese Vorschläge, falls sie gemacht worden sind, sind ein sehr gutes Beispiel dafür, daß, sobald das Denken sich von den festen Grundlagen der Wirklichkeit entfernt und in imaginäre Gebiete abschweift, eine Idee eben so gut wie jede andere ist. Es ist noch nicht klar, in welche Beziehungen diese neuen Vorschläge zum Friedensvertrag treten sollen, offenbar setzen sie ihn beiseite. Sie führen Elemente ein, die der Friedensvertrag nicht vorsieht, sie verlangen also von Deutschland die Annahme eines neuen Vertrages. Die Vorschläge bringen uns somit der Lösung des europäischen Problems nicht näher. Die interessierten Parteien sind in keiner besseren Lage, denn sie können nicht berechnen, was Deutschland wirklich zahlen wird, um dementsprechend ihre Pläne zu machen. Der Wiederaufbau normalen wirtschaftlichen Lebens ist für eine weitere Periode hinausgerückt. Der nächste Akt des Spieles ist Ende Februar auf der Konferenz in London zu erwarten, an der auch die Deutschen teilnehmen. Sie wenigstens werden voraussichtlich das Problem ernsthaft behandeln, denn jede Bestimmung, mit der sie sich einverstanden erklären, wird dadurch eine moralische Autorität haben, die der Friedensvertrag nie haben kann. Vielleicht rechnet Lloyd George damit, daß dies ihm eine weitere Aussicht geben wird, das zustande zu bringen, was ihm vernünftig erscheint. Er glaubt vielleicht, daß er die Franzosen einen Schritt weiter auf seinem Weg gebracht habe, daß dies sehr geschickt von ihm gewesen sei, daß seine Kritiker langweilig und hilflos seien und daß er, wie gewöhnlich sein Bestes getan habe, aber wir werden uns nie aus den Schlingen, in die wir geraten sind, durch irgendeinen Trick oder eine Schiebung befreien. Sicherlich, die Wahrheit wird eines Tages offenbar werden, sicherlich, es gibt keine anderen Methoden, einer Lage wie dieser gerecht zu werden, als dadurch, daß man sie aufrichtig bekannt gibt. Der Gedanke, daß die beiden Premierminister in Paris in unsinnigen Formeln herumtappen, während Monsieur Loucheur geschäftig zwischen ihnen hin- und hergeht — in Formeln, von denen sie alle wissen, daß sie unsinnig sind — hat für jeden, der die Sachlage überschaut, etwas von dem Schrecken eines Albdruckes.

John Maynard Keynes

Aus „Manchester Guardian Weekly" vom 4. 2. 21. Übersetzt von A. K.

Deutschland

Neugründungen und Kapitalserhöhungen von Aktienges. und Ges. m. b. H. im Jahre 1920

Im Jahre 1920 wurden nicht weniger als 9,28 Milliarden ℳ in Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. neu angelegt und zwar durch Neugründungen oder Kapitalserhöhungen. Für das 1. Vierteljahr belief sich die Summe auf 1,35, für das 2. auf 2,35 und für das 3. auf 2,44 Milliarden ℳ; das 4. Quartal erreichte mit 3,13 Milliarden ℳ den weitaus höchsten Betrag: mehr als das Doppelte der im 1. Quartal investierten Summe.

Das Jahr 1920 überflügelte die voraufgegangenen Jahre ohne Ausnahme. 1913 sind 1,14 Milliarden ℳ in der eben gekennzeichneten Weise angelegt worden. Nach einem Rückgang auf etwas über ½ Milliarde ℳ 1915 und 1916 wurden 1918 nicht ganz 1½ Milliarden ℳ erreicht. 1919 waren es schon 2,26 Milliarden ℳ, und dieser ungeheure Betrag wurde 1920 um das Vierfache übertroffen! Die Investitionen eines Quartals waren im Durchschnitt 1920 so hoch, wie die des ganzen Jahres 1919 und um das Doppelte höher als die entsprechende Summe für das letzte volle Friedensjahr.

Was die Summe von 9,28 Milliarden ℳ neu investierten Kapitals bedeutet, davon kann man sich ungefähr einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß im Jahre 1913 das gesamte Aktienkapital sämtlicher Aktiengesellschaften in dem damals noch nicht gewaltsam verkleinerten Deutschland 15½ Milliarden ℳ betrug. Rechnet man die neuen Industrie-Obligationen hinzu, so erhöht sich die Summe von 9,28 noch um 1,47 Milliarden ℳ.

Auf Neugründungen entfielen 1920 2,36, auf Kapitalserhöhungen 6,92 Milliarden ℳ. Unter den Neugründungen sind jedoch auch Umgründungen enthalten, die statistisch nicht gesondert zu erfassen sind. Sie sind in allen oben angegebenen Zahlen inbegriffen, wodurch die Statistik leider an Genauigkeit verliert. Bei den Aktiengesellschaften wird die Zahl der bloßen Umgründungen auf ein Drittel der Gesamtzahl geschätzt. Vor allem waren es steuertechnische Gründe, die zur Umwandlung bestehender Unternehmen in andere Betriebsformen Veranlassung gaben.

Auf 100 ℳ für Neugründungen verwendetes Kapital kamen für Erhöhungen im 4. Quartal 1920 bei Aktiengesellschaften 406,38, bei Ges. m. b. H. 37,63 ℳ. Für das ganze Jahr 1920 lauten die entsprechenden Zahlen: 415,64 und 44,70 ℳ. Für Aktiengesellschaften und Ges. m. b. H. zusammen entfielen 293,22 ℳ auf 100 ℳ Neugründungen. (Über die frühere Entwicklung vergleiche „W.-D." Nr. 44 vom 29. 10. 20, S. 629.)

Die Gründe für die im Jahre 1920 und besonders im letzten Vierteljahr so gewaltig gesteigerte Gründungstätigkeit und Kapitalsanlage in der Industrie sind an dieser Stelle wiederholt auseinandergesetzt worden. Daß die letzte Ursache in der Inflation zu suchen ist, braucht kaum noch hervorgehoben zu werden. In vielen Fällen handeln die Gesellschaften zwangsläufig, wenn sie durch Heranziehung neuer Mittel die Disharmonie zwischen Goldmark und Papiermark in den Bilanzen zu beseitigen suchen oder durch Konzentration und Angliederungen sich bemühen, Ersatz zu schaffen für durch den Friedensvertrag verloren gegangene lebenswichtige Betriebe. In Nr. 51 des „W.-D." vom 17. 12. 20 ist die trotz jener gewaltigen Neuanlagen vielfach bestehende Kapitalnot der Industrie beleuchtet worden. Man wird nach alledem kaum et-

was Ungesundes in diesem verstärkten Zustrom flüssigen Kapitals zu den Unternehmungen erblicken können, wenigstens wenn man diese Erscheinung für sich betrachtet. Krank ist nur der Zustand der Wirtschaft, aus dem sie erwächst. Der Ruf nach dem Steuerfiskus zwecks Verhinderung weiterer Kapitalanlage in den produzierenden Betrieben ist unangebracht; nicht genügend geklärt ist die Frage, ob durch jene hohen Summen eine besondere steuerliche Leistungsfähigkeit an den Tag gelegt wird.

Das Maß der Neuinvestitionen war je nach der Eigenart des Erwerbszweiges verschieden groß. Die Umstellung auf Friedensbedarf zum Beispiel erforderte bei einigen Industrien erhebliche Beträge; bei anderen spielte sie weniger eine Rolle. Die Metall- und Maschinenindustrie, auch die chemische Industrie, mußten sich Spezialmaschinen für die Munitionsherstellung zulegen, die nach Kriegsende nicht mehr zu verwenden waren. Diese Industrien zeigen ein besonders auffallendes Anwachsen des neuangelegten Kapitals. In der Maschinenindustrie wurden 1920 nicht weniger als 1,43, in der Metallindustrie 0,49 und in der chemischen Industrie 0,32 Milliarden ℳ neu investiert gegen 0,11, 0,05 und 0,04 Milliarden ℳ im Jahre 1918 und 0,08, 0,04 und 0,04 Milliarden ℳ im Jahre 1913. In der Elektrotechnik waren es 1920 0,38 Milliarden ℳ (1913 0,02). Im Bergbau bedingte die im Hinblick auf das Spa-Abkommen anzustrebende Produktionssteigerung die Anlage besonderer Mittel; auch die Konzentrationsbewegung betraf die Schwerindustrie in erster Linie. 1920 wurden im Bergbau 0,8 Milliarden ℳ investiert (1913 0,1). Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit einer Lösung der Wohnungsfrage durch Neubauten sei schließlich noch die Bauindustrie herausgegriffen. Die Investitionen im Baugewerbe beliefen sich 1920 auf 0,076 Milliarden ℳ (1918 0,007, 1913 0,017), ein verhältnismäßig recht niedriger Betrag.

Die folgende Tabelle gibt die Investitionen in den einzelnen Zweigen wieder und zwar zunächst für die einzelnen Monate des 4. Quartals 1920, sodann für die Quartale und endlich für das ganze Jahr.

Dr. Alfred Schmidt-Essen

Gewerbegruppen		Aktiengesellschaften: Neugründungen Zahl der Ges.	Neugründungen Kapit. in 1000 ℳ	Kapitalserhöhungen Zahl der Ges.	Kapitalserhöhungen Kapit. in 1000 ℳ	Gesellschaften mit b. Haftung: Neugründungen Zahl der Ges.	Neugründungen Kapit. in 1000 ℳ	Kapitalserhöhungen Zahl der Ges.	Kapitalserhöhungen Kapit. in 1000 ℳ
Land- und Forstwirtschaft	Okt.	—	—	—	—	7	143	3	670
	Nov.	—	—	—	—	7	965	—	—
	Dez.	—	—	—	—	8	763	—	—
	I.	—	—	—	—	9	457	1	300
	II.	—	—	—	—	11	1 126	—	—
	III.	1	500	—	—	8	780	2	5 000
	IV.	—	—	—	—	22	1 871	3	670
	1920	1	500	—	—	50	4 234	6	5 970
Plantagen-Gesellsch.	Okt.	—	—	—	—	—	—	—	—
	Nov.	—	—	—	—	—	—	—	—
	Dez.	—	—	—	—	—	—	—	—
	I.	—	—	—	—	—	—	—	—
	II.	—	—	2	500	—	—	—	—
	III.	—	—	—	—	1	20	—	—
	IV.	—	—	—	—	—	—	—	—
	1920	—	—	2	500	1	20	—	—
Tier- und Geflügelzucht	Okt.	—	—	—	—	—	—	—	—
	Nov.	—	—	—	—	—	—	—	—
	Dez.	—	—	—	—	2	520	—	—
	I.	—	—	—	—	—	—	—	—
	II.	—	—	1	100	4	252	—	—
	III.	—	—	—	—	4	244	—	—
	IV.	—	—	—	—	2	520	—	—
	1920	—	—	1	100	10	1 016	—	—
Hochseefischerei	Okt.	—	—	—	—	1	1 000	—	—
	Nov.	—	—	1	1 400	—	—	1	35
	Dez.	—	—	1	200	—	—	—	—

Gewerbegruppen		Aktiengesellschaften: Neugründungen Zahl der Ges.	Neugründungen Kapit. in 1000 ℳ	Kapitalserhöhungen Zahl der Ges.	Kapitalserhöhungen Kapit. in 1000 ℳ	Gesellschaften mit b. Haftung: Neugründungen Zahl der Ges.	Neugründungen Kapit. in 1000 ℳ	Kapitalserhöhungen Zahl der Ges.	Kapitalserhöhungen Kapit. in 1000 ℳ
Hochseefischerei	I.	2	4 000	—	—	2	4 020	—	—
	II.	—	—	4	1 880	1	300	—	—
	III.	2	5 000	8	12 000	2	135	—	—
	IV.	—	—	2	1 600	—	—	1	35
	1920	4	9 000	14	15 480	5	4 455	1	35
Erzbergw. u. Hüttenbetr.	Okt.	1	7 000	1	900	2	130	—	—
	Nov.	1	5 000	6	57 100	—	—	—	—
	Dez.	1	20 000	8	78 300	4	3 350	2	1 988
	I.	—	—	15	147 006	3	290	1	810
	II.	—	—	21	147 300	6	775	3	460
	III.	1	1 200	8	71 587	8	1 134	—	—
	IV.	3	32 000	15	136 300	6	4 480	2	1 988
	1920	4	33 200	59	502 193	23	6 679	6	3 258
Kohlenbergbau, Koks, Briketts	Okt.	—	—	1	4 500	6	280	1	40
	Nov.	—	—	2	14 000	4	447	—	—
	Dez.	1	10 000	5	43 590	—	—	—	—
	I.	—	—	7	60 640	10	1 300	1	10 000
	II.	1	2 500	7	52 464	7	672	2	84
	III.	—	—	7	54 900	18	2 161	—	—
	IV.	1	10 000	8	62 090	10	727	1	40
	1920	2	12 500	29	230 094	45	4 860	4	10 124
Torfbau	Okt.	—	—	—	—	7	400	4	175
	Nov.	—	—	1	500	4	280	—	—
	Dez.	—	—	—	—	8	310	1	250
	I.	—	—	—	—	14	807	1	120
	II.	—	—	—	—	28	3 216	2	310
	III.	1	7 000	—	—	25	3 408	3	45
	IV.	—	—	1	500	19	990	5	425
	1920	1	7 000	1	500	86	8 421	11	900
Salz-, Kali- u. Salpeterwk.	Okt.	—	—	1	1 000	—	—	—	—
	Nov.	—	—	1	4 250	—	—	—	—
	Dez.	—	—	1	1 350	—	—	—	—
	I.	—	—	2	4 000	—	—	—	—
	II.	—	—	5	56 093	4	282	—	—
	III.	—	—	4	25 750	2	1 520	—	—
	IV.	—	—	3	6 600	—	—	—	—
	1920	—	—	14	92 443	6	1 802	—	—
Petroleum, Erdöle usw.	Okt.	—	—	—	—	2	50	—	—
	Nov.	—	—	1	23 850	—	—	—	—
	Dez.	—	—	—	—	1	20	—	—
	I.	1	50	1	300	—	—	—	—
	II.	—	—	1	3 000	2	40	—	—
	III.	1	300	1	45 000	—	—	—	—
	IV.	—	—	1	23 850	3	70	—	—
	1920	2	350	4	71 880	5	110	—	—
Stn.-, Marm.-, Bas.-, Schieferbr. usw.	Okt.	—	—	—	—	9	500	—	—
	Nov.	—	—	—	—	7	439	1	46
	Dez.	—	—	3	9 010	10	1 830	—	—
	I.	3	5 000	2	2 500	31	1 823	5	330
	II.	1	3 000	2	1 850	38	4 805	4	310
	III.	1	16 000	3	9 550	20	1 237	2	120
	IV.	—	—	3	9 010	26	2 769	1	46
	1920	5	24 000	10	22 910	115	10 634	12	806
Zem.-, Kalk-, Asph.-, Gipswerke	Okt.	—	—	1	1 250	1	20	—	—
	Nov.	—	—	2	1 195	1	27	1	35
	Dez.	—	—	5	5 790	4	80	1	28
	I.	2	3 300	8	13 840	12	1 740	—	— 0
	II.	2	6 400	13	18 450	12	566	4	422
	III.	—	—	10	19 666	10	677	4	5 225
	IV.	—	—	8	8 235	6	127	2	315
	1920	4	9 700	39	60 191	40	3 110	0	5 962
Cham-, Ziegelei-, Tonwarenfabr.	Okt.	—	—	1	3 750	4	441	2	313
	Nov.	2	900	2	3 100	5	197	1	120
	Dez.	1	500	7	7 050	16	2 860	1	173
	I.	2	6 000	3	800	18	1 480	3	106
	II.	1	200	3	3 900	16	1 057	14	1 198
	III.	1	300	6	10 000	13	869	11	862
	IV.	3	1 400	10	13 900	24	1 146	3	143
	1920	7	7 900	22	28 700	71	4 552	31	2 309
Steingut-, Ofenfabr., Töpfereien	Okt.	1	300	1	211	1	50	—	—
	Nov.	—	—	—	—	1	71	—	—
	Dez.	1	300	3	3 300	1	20	1	240
	I.	—	—	2	2 300	6	320	—	—
	II.	—	—	1	2 375	11	754	1	300
	III.	—	—	—	—	—	—	1	40
	IV.	2	600	4	3 511	3	141	1	240
	1920	2	600	7	8 186	20	1 215	3	580

Gewerbegruppen		Aktiengesellschaften Neugründungen Zahl der Ges.	Aktiengesellschaften Neugründungen Kapit. in 1000 M.	Aktiengesellschaften Kapitalserhöhungen Zahl der Ges.	Aktiengesellschaften Kapitalserhöhungen Kapit. in 1000 M.	Gesellschaften mit b. Haftung Neugründungen Zahl der Ges.	Gesellschaften mit b. Haftung Neugründungen Kapit. in 1000 M.	Gesellschaften mit b. Haftung Kapitalserhöhungen Zahl der Ges.	Gesellschaften mit b. Haftung Kapitalserhöhungen Kapit. in 1000 M.
Porzellanfabriken	Okt.	—	—	1	432	—	—	—	—
	Nov.	—	—	2	4 700	1	50	—	—
	Dez.	—	—	2	1 780	1	20	1	135
	I.	1	2 250	1	1 000	5	637	—	—
	II.	—	—	10	13 830	5	271	—	—
	III.	2	1 500	5	6 360	—	—	3	130
	IV.	—	—	5	6 912	2	70	1	135
	1920	3	3 750	21	28 102	12	978	4	265
Glas- und Spiegelfabr.	Okt.	—	—	2	2 040	5	548	1	60
	Nov.	—	—	1	2 300	2	135	1	500
	Dez.	—	—	6	12 820	4	701	—	—
	I.	1	150	3	5 110	—	—	—	—
	II.	—	—	5	6 200	7	408	8	1 915
	III.	—	—	4	6 500	9	810	3	498
	IV.	—	—	9	17 160	11	1 384	2	560
	1920	1	150	21	34 970	27	2 602	13	2 973
Metallindustrie	Okt.	3	1 800	9	13 571	66	7 236	3	370
	Nov.	3	5 000	11	16 450	45	6 199	3	649
	Dez.	—	—	22	62 380	78	12 595	13	4 514
	I.	3	2 100	31	71 130	75	5 562	20	7 443
	II.	5	2 850	46	110 565	105	5 403	27	6 193
	III.	15	64 410	28	69 595	98	7 532	29	7 279
	IV.	6	6 800	42	92 401	189	26 030	19	5 533
	1920	29	76 160	147	343 691	467	44 527	95	26 448
Maschinen-, Apparate- u. Armat.-Fbr.	Okt.	4	8 800	24	69 265	23	2 152	1	300
	Nov.	5	7 300	20	120 390	25	1 115	5	804
	Dez.	2	3 000	43	223 330	32	5 741	—	—
	I.	8	4 520	72	183 901	136	7 341	15	4 206
	II.	11	116 750	89	244 637	127	13 098	26	3 895
	III.	13	32 400	56	208 499	80	6 620	18	8 260
	IV.	11	19 100	87	412 985	80	9 008	6	1 104
	1920	43	172 770	304	1050 022	423	36 067	65	17 465
Schiffsbauanstalten	Okt.	2	8 000	1	4 000	—	—	1	1 150
	Nov.	—	—	—	—	—	—	—	—
	Dez.	—	—	1	500	—	—	—	—
	I.	—	—	—	—	3	1 700	—	—
	II.	—	—	8	19 460	10	685	1	1 000
	III.	1	170	6	39 664	11	820	1	1 700
	IV.	2	8 000	2	4 500	—	—	1	1 150
	1920	3	8 170	16	63 624	24	3 205	3	3 850
Fabriken für Uhr., Feinmech. u. Opt.	Okt.	—	—	—	—	9	4 440	—	—
	Nov.	1	3 000	2	3 800	5	465	1	30
	Dez.	—	—	1	900	5	490	—	—
	I.	—	—	4	5 168	—	—	—	—
	II.	1	100	5	8 600	24	1 640	3	326
	III.	3	3 100	8	12 890	31	1 781	1	200
	IV.	1	3 000	3	4 700	19	5 395	1	30
	1920	5	6 200	20	31 358	74	8 816	5	556
Musikwerke	Okt.	—	—	—	—	1	40	—	—
	Nov.	—	—	1	1 500	—	—	—	—
	Dez.	—	—	1	5 500	—	—	—	—
	I.	—	—	5	7 500	—	—	—	—
	II.	1	300	3	8 500	7	1 133	1	200
	III.	1	1 000	3	6 450	3	230	1	21
	IV.	—	—	2	7 000	1	40	—	—
	1920	2	1 300	13	29 450	11	1 403	2	221
Elektrotechnische Fabr.	Okt.	—	—	6	80 200	35	2 278	1	180
	Nov.	2	1 300	2	11 500	25	1 407	4	170
	Dez.	—	—	9	74 200	29	1 728	3	459
	I.	1	6 000	6	22 500	53	3 016	5	1 236
	II.	5	3 350	20	107 275	66	4 601	8	1 150
	III.	3	3 600	12	52 575	53	3 017	5	1 263
	IV.	2	1 300	17	165 900	89	5 413	8	809
	1920	11	14 250	55	348 250	261	16 047	26	4 458
Elektrizitätswerke	Okt.	1	5 000	2	255 500	4	217	3	5 530
	Nov.	—	—	3	21 000	2	245	1	5 000
	Dez.	—	—	7	120 000	7	8 010	1	80
	I.	1	1 200	5	24 100	6	732	1	50
	II.	3	14 000	8	126 500	6	555	5	11 646
	III.	3	8 000	19	191 900	3	944	7	25 800
	IV.	1	5 000	12	396 500	13	8 472	5	10 610
	1920	8	28 200	44	739 000	28	10 703	18	48 106
Fabriken für Chemikalien	Okt.	4	3 255	1	1 100	29	2 576	5	2 138
	Nov.	2	4 600	2	2 525	24	2 966	2	110
	Dez.	3	11 000	8	62 300	32	23 741	5	6 760

Gewerbegruppen		Aktiengesellschaften Neugründungen Zahl der Ges.	Aktiengesellschaften Neugründungen Kapit. in 1000 M.	Aktiengesellschaften Kapitalserhöhungen Zahl der Ges.	Aktiengesellschaften Kapitalserhöhungen Kapit. in 1000 M.	Gesellschaften mit b. Haftung Neugründungen Zahl der Ges.	Gesellschaften mit b. Haftung Neugründungen Kapit. in 1000 M.	Gesellschaften mit b. Haftung Kapitalserhöhungen Zahl der Ges.	Gesellschaften mit b. Haftung Kapitalserhöhungen Kapit. in 1000 M.
Fabriken für Chemikalien	I.	3	270	19	81 240	78	4 543	8	634
	II.	2	600	16	31 765	83	7 893	8	2 231
	III.	6	9 450	13	48 850	77	5 184	13	4 714
	IV.	9	18 855	11	65 925	85	29 283	12	9 008
	1920	20	29 175	59	227 780	323	46 903	41	16 587
Farben- und Bleistiftfbr.	Okt.	—	—	1	700	1	20	1	187
	Nov.	—	—	—	—	2	40	—	—
	Dez.	—	—	2	9 700	6	1 990	2	3 880
	I.	—	—	2	34 950	—	—	—	—
	II.	—	—	6	13 050	8	281	2	450
	III.	—	—	1	2 500	3	340	—	—
	IV.	—	—	3	10 400	9	2 050	3	4 067
	1920	—	—	12	60 900	20	2 671	5	4 517
Pulver-, Spreng und Zündstoffb.	Okt.	—	—	—	—	—	—	—	—
	Nov.	—	—	—	—	1	300	—	—
	Dez.	—	—	—	—	—	—	—	—
	I.	—	—	2	49 600	—	—	—	—
	II	—	—	1	1 000	2	100	—	—
	III.	—	—	1	110	1	250	—	—
	IV.	—	—	—	—	—	—	—	—
	1920	—	—	4	50 710	3	350	—	—
Gasgesellschaften	Okt.	1	300	—	—	—	—	—	—
	Nov.	—	—	1	2 000	—	—	—	—
	Dez.	—	—	2	6 700	—	—	—	—
	I.	—	—	—	—	—	—	—	—
	II.	—	—	3	7 150	5	420	—	—
	III.	—	—	1	10 200	—	—	—	—
	IV.	1	300	3	8 700	—	—	—	—
	1920	1	300	7	26 050	5	420	—	—
Öl-, Seif.-, Firnisse-, Fette-, Leimfabr.	Okt.	1	100000	1	850	6	310	—	—
	Nov.	—	—	—	—	2	320	1	40
	Dez.	1	4 000	2	106 000	9	1 080	5	3 330
	I.	1	300	4	11 700	16	1 446	5	1 251
	II.	—	—	2	4 200	13	919	5	4 040
	III.	1	6 000	2	8 000	24	2 436	7	2 650
	IV.	2	104000	3	106 850	17	1 710	6	3 370
	1920	4	110300	11	130 750	70	6 511	23	11 311
Düngerfabr.	Okt.	—	—	—	—	—	—	—	—
	Nov.	—	—	—	—	1	50	—	—
	Dez.	—	—	1	1 100	1	20	—	—
	I.	—	—	—	—	—	—	—	—
	II.	1	60 000	4	118 250	3	166	—	—
	III.	—	—	—	—	—	—	2	1 210
	IV.	—	—	1	1 100	2	70	—	—
	1920	1	60 000	5	119 350	5	236	2	1 210
Woll-, Wirkerei-, Kämm.-, Spinn.-, Wollg.-, Wollw.-f	Okt.	—	—	1	300	—	—	—	—
	Nov.	1	300	3	12 750	1	370	—	—
	Dez.	—	—	2	2 900	6	2 540	1	100
	I.	—	—	3	3 550	4	730	2	800
	II.	1	1 500	3	5 210	5	100	4	5 700
	III.	1	300	5	10 700	2	45	—	—
	IV.	1	300	6	15 950	7	2 840	1	100
	1920	3	2 100	17	35 410	18	3 715	7	7 500
Kammgarnspinnereien u. -weberei.	Okt.	—	—	—	—	—	—	—	—
	Nov.	—	—	—	—	—	—	—	—
	Dez.	—	—	5	13 525	—	—	—	—
	I.	—	—	3	2 850	—	—	—	—
	II.	—	—	5	4 650	1	50	—	—
	III.	—	—	—	—	9	2 700	1	1 000
	IV.	—	—	5	13 525	—	—	—	—
	1920	—	—	13	21 025	10	2 750	1	1 000
Tuch- und Filzfabrik.	Okt.	—	—	—	—	3	440	—	—
	Nov.	—	—	—	—	—	—	—	—
	Dez.	—	—	1	1 500	3	445	—	—
	I.	—	—	1	1 500	—	—	—	—
	II.	—	—	5	5 974	1	40	—	—
	III.	—	—	2	3 200	—	—	—	—
	IV.	—	—	1	1 500	6	885	—	—
	1920	—	—	9	12 174	7	925	—	—
Leinenindustrie	Okt.	—	—	—	—	1	100	1	360
	Nov.	1	1 250	—	—	—	—	—	—
	Dez.	—	—	6	21 300	—	—	—	—
	I.	—	—	—	—	—	—	—	—
	II.	—	—	9	12 000	—	—	—	—
	III.	—	—	—	—	1	250	—	—
	IV.	1	1 250	6	21 300	—	—	—	—
	1920	1	1 250	15	33 300	1	250	—	—

Gewerbegruppen		Aktiengesellschaften Neugründungen Zahl der Ges.	Aktiengesellschaften Neugründungen Kapit. in 1000 M.	Aktiengesellschaften Kapitalserhöhungen Zahl der Ges.	Aktiengesellschaften Kapitalserhöhungen Kapit. in 1000 M.	Gesellschaften mit b. Haftung Neugründungen Zahl der Ges	Gesellschaften mit b. Haftung Neugründungen Kapit. in 1000 M.	Gesellschaften mit b. Haftung Kapitalserhöhungen Zahl der Ges.	Gesellschaften mit b. Haftung Kapitalserhöhungen Kapit. in 1000 M.
Baumwollspinnereien u.-webereien	Okt.	—	—	5	7 100	1	300	—	—
	Nov.	—	—	4	7 900	2	100	1	360
	Dez.	—	—	12	38 257	2	921	—	—
	I.	1	300	10	18 900	6	1 340	2	2 400
	II.	1	300	22	35 056	3	60	3	900
	III.	1	1 000	12	19 578	2	60	—	—
	IV.	—	—	21	53 257	5	1 321	1	360
	1920	3	1 600	65	126 791	16	2 781	6	3 660
Zwirnereien u.Nähfadenfabriken ...	Okt.	—	—	1	600	1	100	—	—
	Nov.	—	—	1	2 250	—	—	—	—
	Dez.	—	—	—	—	1	300	—	—
	I.	—	—	1	300	—	—	—	—
	II.	—	—	4	5 850	—	—	—	—
	III.	—	—	—	—	—	—	—	—
	IV.	—	—	2	2 850	2	400	—	—
	1920	—	—	7	9 000	2	400	—	—
Spitz.-, Tüll- u.Gardinenfabriken ...	Okt.	—	—	1	2 200	—	—	—	—
	Nov.	—	—	—	—	—	—	—	—
	Dez.	—	—	2	600	—	—	—	—
	I.	—	—	5	8 641	—	—	—	—
	II.	—	—	6	11 850	2	110	—	—
	III.	—	—	2	1 850	6	441	—	—
	IV.	—	—	3	2 800	—	—	—	—
	1920	—	—	16	25 141	8	551	—	—
Jutespinn. u. -webereien.	Okt.	—	—	2	4 240	—	—	—	—
	Nov.	—	—	—	—	1	300	—	—
	Dez.	—	—	2	4 400	2	520	1	20
	I.	—	—	1	1 200	—	—	—	—
	II.	—	—	3	4 050	—	—	—	—
	III.	2	3 000	2	3 115	—	—	—	—
	IV.	—	—	4	8 640	3	820	1	20
	1920	2	3 000	10	17 005	3	820	1	20
Seilerwaren, Treibriem. u. Taufabr..	Okt.	—	—	—	—	1	50	—	—
	Nov.	—	—	—	—	—	—	—	—
	Dez.	—	—	—	—	—	—	—	—
	I.	—	—	2	3 000	—	—	—	—
	II.	—	—	3	6 300	1	30	—	—
	III.	—	—	2	10 800	—	—	—	—
	IV.	—	—	—	—	1	50	—	—
	1920	—	—	7	20 100	2	80	—	—
Textil-Spezialfabriken	Okt.	—	—	3	7 450	8	1 204	1	90
	Nov.	—	—	4	10 400	12	2 490	1	30
	Dez.	2	60 000	1	1 200	10	1 665	1	600
	I.	—	—	—	—	6	1 936	3	760
	II.	2	1 250	11	16 705	9	690	2	95
	III.	5	6 700	6	7 350	9	1 3 0	4	1 090
	IV.	2	60 000	8	19 050	30	5 359	3	720
	1920	9	67 950	25	43 105	54	9 345	12	2 665

(Fortsetzung folgt.) *Fab. Landau*

England

Innere und äußere Finanz-, Kredit- und Konjunkturfragen

Als Maynard Keynes im vorigen Jahr in seinem weltbekannten Buch über die wirtschaftlichen Folgen des Friedens von Versailles den Vorschlag machte, die internationalen Schulden der alliierten und assoziierten Regierungen sollten als erste Friedens- und Wiederaufbaumaßregel gestrichen werden, war wohl mancher geneigt, dies als eine absurde Idee eines Universitätsprofessors hinzustellen. Als Lloyd George vor kurzem einem Zeitungskorrespondenten gegenüber erklärte, England werde seine Schuldner nicht drücken, wenn es nicht selbst gedrückt werde, konnte man stutzig werden. In einer in Birmingham am 3. 2. gehaltenen Rede hat Chamberlain nunmehr den wahren Sachverhalt aufgeklärt. Er führte u. a. aus, er hätte gewünscht, es wäre möglich gewesen, alle Kriegsschulden der alliierten und assoziierten Regierungen zu streichen, um die internationalen Kreditverhältnisse zu klären und es jedem Staat zu ermöglichen, mit einer unbeschriebenen Tafel neu zu beginnen. Die britische Regierung sei bereit gewesen, sich an einem solchen wie auch immer gearteten Projekt zu beteiligen und es auf die eigenen Schuldner anzuwenden. „Wir haben Vorschläge gemacht; die Vereinigten Staaten haben sie nicht annehmbar gefunden; sie zu wiederholen, würde meines Erachtens unter unserer Würde liegen und eine falsche Deutung zulassen." Die englische Regierung, so sagte er des weiteren, hätte dabei auf größere Summen verzichtet, als sie selbst hätte beanspruchen können, aber man wäre der Ansicht gewesen, daß man dadurch gute Beziehungen zwischen den Völkern der Erde wiederhergestellt und den internationalen Wiederaufbau des Kreditsystems und des internationalen Handels gefördert hätte.

Es sei nur beiläufig bemerkt, daß die Behauptung Chamberlains, England hätte auf größere Summen verzichtet, als es selbst zu leisten hätte, irreführend ist, denn ein erheblicher Teil der englischen Forderungen ist uneinbringlich und England zieht, wie weiter unten gezeigt werden wird, bereits daraus die Konsequenzen. Aber interessant sind diese Enthüllungen doch. Sie haben offenbar mehr als nur historischen Wert. Jetzt in der Zeit der internationalen Handels- und Kreditkrise fühlt man in England, wie wohltuend ein derartiges Abkommen gewesen wäre. Solche sentimentalen Erwägungen aber dürften ebensowenig die Enthüllungen veranlaßt haben. Diese haben, wie vorauszusehen war, in den Vereinigten Staaten verstimmt; Chamberlain ist der letzte, der zwecklos verletzt. Die internationale Krise drängt vielmehr nach einer Lösung, man sucht nach einer solchen und es ist nicht ausgeschlossen, daß trotz der anders klingenden Worte auch in dieser Chamberlainschen Enthüllung ein Versuchsballon zu erblicken war, denn daß die französische Lösungsmethode, die Deutschland die Schuld bezahlen lassen will, undurchführbar ist, darüber dürften sich in England zumindest alle Einsichtigen klar sein. Bestätigt wird diese Auffassung offenbar durch die Blättermeldung, daß Sir A. Geddes mit dem Auftrag nach Washington zurückgehe, die Frage der Streichung der internationalen Schulden aufs neue anzuregen. Deutschland würde fraglos von einer solchen Lösung große Vorteile haben; aber man wird sich hüten müssen, zu glauben, daß die ganze Reparationsschuld ebenfalls gestrichen werden würde. Sie würde bestenfalls auf ein erträgliches, d. h. mögliches Maß herabgedrückt werden.

Das alte, abgegriffene Schlagwort „make the huns pay" scheint heute nicht einmal mehr als Wahlparole für Lloyd George dienen zu können. Nachdem schon seit geraumer Zeit über eine nahe bevorstehende Parlamentsneuwahl gesprochen wurde, ja, nachdem sogar schon das Koalitionsprogramm ziemlich klar zu sein schien — es gehörten dazu u. a. Sparsamkeit im Staatshaushalt und die Herstellung eines günstigen Budgets — ja, nachdem schon eine Reihe hochstehender Persönlichkeiten mit Reden an die Öffentlichkeit getreten waren, die als Wahlreden gedeutet werden konnten, wird jetzt die Aussicht auf baldige Neuwahlen in Abrede gestellt und im Gegenteil ein umfangreiches Programm für die nächste Parlamentssession entwickelt (vielleicht eine indirekte Folge der Pariser Beschlüsse, die Lloyd George nicht den erhofften Beifall ge-

bracht haben). Es ist klar, der überlebte Premierminister wartet die Wiederkehr besserer wirtschaftlicher Verhältnisse ab, sucht noch eine demokratische Maßregel (Reform des Oberhauses) durchs Parlament zu bringen und hofft dann mit einem besseren Vorleben vor seine Wählerschaft treten zu können als jetzt, wo England in einer Wirtschaftskrise steckt, die zum großen Teil seiner Politik zuzuschreiben ist. Einige Verschiebungen im Ministerium, die jedoch wirklich wichtige Posten nicht betroffen haben, stehen möglicherweise hiermit im Zusammenhang; doch läßt sich die tatsächliche Bedeutung solcher Veränderungen oft erst von Außenstehenden nach langer Zeit richtig beurteilen.

Mit völlig unzureichenden Mitteln versucht man inzwischen eine Besserung der Wirtschaftslage zu schaffen. Immer von neuem werden Projekte ausgearbeitet, die durch Regierungskredit und Regierungsversicherung die Ausfuhr wieder beleben sollen.

Es gibt deren jetzt in England vier, die ernsthaft diskutiert werden und von denen eins bereits zur Anwendung gelangt. Dieses ist das Board of Trade Export-Versicherungs- und Kredit-Unternehmen, das seit dem Juli v. J. in Kraft ist und Ende September ergänzt und ausgedehnt wurde. Es wurde durch die Overseas Trade Credit & Insurance Act bestätigt. In Gemäßheit der Bedingungen dieses Unternehmens wurden vom 1. 7. bis 30. 9. für Exportwaren nach Rumänien und der Tschecho-Slowakei Kredite im Betrage von 27 000 £ eingeräumt; in dem Zeitraum vom 1. 10. bis zum 31. 12. für Exportwaren nach Rumänien, Polen, Finnland, den baltischen Staaten, Bulgarien, Jugoslawien und der Tschecho-Slowakei 82 000 £. Das schlechte Ergebnis läßt naturgemäß neue Projekte auftauchen. Am Ter-Meulen-Vorschlag wird weiter gearbeitet; von einem indischen Bankier stammt ein ähnliches Projekt, das aber den Gedanken der Bonds wegläßt; ein weiteres Projekt hat Sir Edward Mounain ausgearbeitet. Auf die Einzelheiten einzugehen, würde zu weit führen, es sei hier nur noch erwähnt, daß am 26. 1. Sir Robert Horne, der jetzige Präsident des Handelsamts, erneute Besprechungen mit führenden Bankiers über diese Probleme gehabt hat.

Weiter will das Schatzamt im Interesse einer Gesundung des Wirtschaftslebens auf die Exzess Profits Duty verzichten, eine Maßregel, die in Handels- und Citykreisen freudig begrüßt wird und dem Staat nichts kostet, da in der gegenwärtigen schlechten Konjunktur keine wesentlichen Gewinne über die Vorkriegsjahre hinaus erzielt werden dürften.

Ob man sich wirklich von diesen Maßregeln viel verspricht? Ob man wirklich glaubt, mit solchen Mitteln sicherer zum Ziel zu kommen als mit großzügigem Vorgehen? Ein aufrichtiger Friedensschluß mit Rußland, von Deutschland gar nicht zu sprechen, wäre ein solches, aber die Verhandlungen schleppen und scheinen bald durch innere russische Zwistigkeiten, bald durch politische Rücksichten Englands in Frage gestellt zu werden. Gleichwohl wird man mit einiger Spannung die Entwicklung auf diesem Gebiete verfolgen müssen. Krassin ist vor kurzem mit der russischen Antwort auf einen englischen Vorschlag über ein vorläufiges Wirtschaftsabkommen von Moskau nach London abgereist. Das Abkommen selbst wurde vom Handelsamt veröffentlicht und enthält im wesentlichen die bekannten Punkte, doch ist man Rußland etwas mehr entgegengekommen. England verpflichtet sich danach, russisches Gold und russische Waren nicht zu beschlagnahmen, wogegen Rußland auf bolschewistische Propaganda im britischen Reich und in den britischen Interessensphären in Asien verzichtet. Rußland erkennt ferner die Forderungen im Prinzip an, die englische Private durch Warenlieferungen und Dienstleistungen gegen die gegenwärtige oder frühere russische Regierung erworben haben. Über alle anderen Forderungen soll in einem später abzuschließenden Handelsvertrag eine „billige Einigung" geschaffen werden.

Inzwischen scheinen schon einige Beziehungen angeknüpft zu sein. Die Versuche der Cooperative Wholesale Society in direkten Warenaustausch mit Rußlands Cooperativgenossenschaften zu treten, müssen zwar als gescheitert gelten; es ist nur einmal ein englischer Transport mit Fertigfabrikaten von der C. W. S. nach Rußland abgegangen, aber, wie auf dem letzten Kongreß derselben mitgeteilt wurde, hat es Differenzen bezüglich der russischen Tauschgüter gegeben, so daß man von weiteren Sendungen Abstand genommen hat. Dagegen ist es von höchstem Interesse zu erfahren, daß die englische Firma G. W. Armstrong Whitworth & Co. Ltd. mit der russischen Regierung ein Abkommen getroffen hat, wonach sie die Reparatur von wöchentlich 20 Lokomotiven übernimmt. Der Auftrag werde, so berichtet der „New Statesman" der diesen Vertrag mit Recht als einen Beleg für die Bedeutung des russischen Marktes ansieht, die Arbeiter der Firma auf Jahre hinaus beschäftigen.

Es ist auch wirklich nötig, daß die englischen Arbeiter wieder Beschäftigung bekommen. Am besten wird vielleicht die Arbeitslosigkeit charakterisiert, wenn man erfährt, daß 800 Kohlenschächte ruhen und daß die Löhne der Kohlenarbeiter gemäß der Vereinbarung um 1½ s je Schicht reduziert werden müssen, weil die Kohlenförderung zurückgeblieben ist; sie ist aber zurückgeblieben, weil die Werke überfüllt, die Kohlen unverkäuflich sind.

Der Rückgang in der Konjunktur hat auch seine guten Seiten, denn er zwingt zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse auf allen Gebieten des Handels und Wandels. Die Freigabe der Kohle im inneren Verkehr wie für die Ausfuhr ist in diesem Sinne als eine bedeutende Maßregel zu betrachten, die vielleicht einen Schritt auf dem Wege der Abschaffung staatlicher Eingriffe in die Kohlenverwaltung überhaupt darstellt. So wird sie auch in England aufgefaßt. Der Rückgang des Preisniveaus beschleunigt auch sonst die Wiederherstellung der Handelsfreiheit. Nachdem die Kontroll- und Zuschußwirtschaft für alle Nahrungsmittel abgeschafft ist, geht nun das Nahrungsmittel-Ministerium seinem Ende entgegen. Dem sinkenden Preisniveau entsprechend gehen die Löhne, gemäß den gleitenden Lohnskalen, zurück, so daß auch auf diesem Gebiete normalere Verhältnisse zu erwarten stehen.

Pt.

Brasilien

Die Wirtschaftskrise

Auf eine durch die Kriegskonjunktur hervorgerufene Periode übermäßiger Inflation, die den Ländern des südlichen Amerika große Exporte und damit hohe Aktivsaldi ihrer Handelsbilanzen sowie eine geradezu phantastische Kurshausse eingebracht hatte, ist jetzt der unausbleibliche Rückschlag gefolgt, der in starken Preisstürzen, der Abstoppung der Kredite, dem Fehlen von Komptanten wie einer beängstigenden Kursbaisse ihren beredten Ausdruck findet. So haben Kolumbien, Venezuela, Ecuador, Chile, Peru hauptsächlich infolge der Kaffee- und Kakaobaissen dieser Länder ihre Wirtschaftskrisen. Kuba mußte zur Stützung eines Stocks von mehreren Mill. Sack Zucker, den es sonst mit Verlust hätte veräußern müssen,

bei den U. S. A. eine Anleihe von 100 Mill. $ aufnehmen. Selbst Argentinien, das sich während des Krieges durch seine Getreide- und Fleischexporte einen der größten Goldstocks der Welt zulegen konnte, sieht seine Ausfuhr und seinen Wechselkurs zurückgehen und muß zur Stärkung seiner Devisen — der argentinische Peso, der noch vor Jahresfrist 70 d wertete, ist heute auf 49 d gefallen — an eine Goldausfuhr denken. Daß auch Brasilien von dieser allgemeinen, nicht nur südamerikanischen, sondern auch weiterhin Weltkrise nicht verschont bleiben konnte, kann nicht überraschen. War doch beispielsweise die brasilianische Kurshausse — der Milreis stieg im Februar letzten Jahres auf über 18 d — nicht etwa der Ausdruck einer besonders günstigen wirtschaftlichen Position des Landes als vielmehr die Folge der Entwertung des Geldes einer Reihe europäischer Staaten. Der brasilianische Kurs war eben nur relativ gut, weil andere Kurse annehmbar, schlecht oder verzweifelt waren.

Alles in allem jedoch erschien die wirtschaftliche Lage Brasiliens noch vor Jahresfrist äußerst glänzend. Die Papiergeldemissionen hatten zu immer neuen Transaktionen Anlaß gegeben, die Preise für die Ausfuhrstapelartikel waren fortgesetzt gestiegen, der Grund und Boden in Stadt und Land hatte einen ungeahnten Wertzuwachs erfahren und das Jahr 1919 hatte mit einem Aktivsaldo der Handelsbilanz von nahezu 52 Mill. £ abgeschlossen, der das brasilianische Schuldkonto im Ausland, das damals auf etwa 25—30 Mill. £ veranschlagt wurde, mehr als deckte. Aber dieser Aktivsaldo war in Wirklichkeit doch nur durch eine infolge von Spekulation noch übertriebene Kaffeehausse zustande gekommen, die den Preis für 10 kg auf 20 Milreis hinaufschnellen ließ. Die Ausfuhr des Jahres 1919 hatte also lediglich eine Wertsteigerung, aber keine Zunahme an Tonnenzahl erfahren. Daß hier eine Reaktion erfolgen mußte, war anzunehmen. Und in der Tat ließ die Newyorker Spekulation in Erwartung regelmäßiger Kaffeeernten, die durch die Fröste des Jahres 1918 eine Unterbrechung ihrer üblichen Produktion erfahren hatten, den Kaffeepreis von 20 Milreis auf 8 Milreis je 10 kg sinken. Eine ähnliche Baisse verzeichneten Baumwolle, Kakao, Zucker, Häute usw., und für brasilianischen Kautschuk treten heute als einzige Käufer mit ruinösen Preisen die Nordamerikaner auf, die wohl mit der Zeit die Produktion sowohl wie den Handel des amazonischen Kautschuks gänzlich monopolisieren werden, da England mit seinem Plantagenkautschuk des Ostens übersättigt und der deutsche Gummihandel in Amazonien noch nicht wieder organisiert ist. Wir sehen also, die egoistische Baissepolitik der mächtigen nordamerikanischen Trusts hat keinen geringen Anteil an den gegenwärtigen Wirtschaftskrisen der südamerikanischen Exportländer; der Dollar triumphiert über die entwerteten Devisen der andern.

Forscht man nach den Gründen der gegenwärtigen brasilianischen Wirtschaftskrise im einzelnen, so dürfte die Auffassung des brasilianischen Wirtschaftspolitikers und Bankspezialisten Custodio Coelho im großen und ganzen wohl zutreffen, der als Hauptkrisefaktoren folgende vier erkennen will: 1. einen übermäßigen Papiergeldumlauf mit Zwangskurs, 2. eine Handelsbilanz, die ein beträchtliches Defizit aufweist, 3. die Rimessen ins Ausland und 4. die Untätigkeit des „Banco do Brasil" auf dem Devisenmarkt.

Was die papierenen Umlaufmittel Brasiliens anbelangt, so stieg deren Betrag, der sich im Jahre 1824 auf 11 000 Contos belaufen hatte, bis zum Jahre 1858 auf 51 530 Contos und erreichte nach dem Paraguaykrieg 1866 die Summe von 110 200 Contos. Das Jahr 1880 verzeichnete einen Papiergeldumlauf von 179 365 Contos und das Jahr 1890, das erste nach der Proklamation der Republik, einen solchen von 170 564 Contos. Im Jahre 1900 erreichte der Notenumlauf infolge einer vom damaligen Finanzminister Joaquim Murtinho vorgenommenen Emission bereits die Höhe von 690 631 Contos und gestaltete sich dann im letzten Jahrzehnt folgendermaßen:

Notenumlauf (nicht konvertierbarer Noten) in Contos:

1908	634 682	1915	982 089
1910	621 005	1916	1 015 579
1912	607 025	1917	1 389 415
1913	601 488	1918	1 679 176
1914	822 496	1919	1 729 073

Wie die meisten Staaten ist also auch Brasilien während des Krieges zu weitgehenden Papiergeldemissionen übergegangen, in denen die Emissionisten noch heute alles Heil für die Rettung der Lage erblicken, während die Antiemissionisten dem großen Papiergeldumlauf alles Übel zuschreiben und sich jeder neuen Vermehrung desselben energisch widersetzen. Der heutige Papiergeldumlauf in Höhe von 1 825 000 Contos ist aber in der Hauptsache deshalb so entwertet, weil er eben in einem Mißverhältnis zu den kommerziellen Bedürfnissen des Landes steht, und weil für kaum 200 000 Contos eine metallische Deckung vorhanden ist. Dieser Papiergeldumlauf wird noch um weitere 100 000 Contos vermehrt, die für das neue Rückdiskonto-Portefeuille bestimmt sind und zudem ist die äußere Schuld der Bundesregierung von 41 auf rund 104 Mill. £ und ungefähr 322 Mill. fr gestiegen. Die gewaltige Vermehrung des Papierumlaufs sowohl wie der Goldschuld ist zwar nicht ohne Einfluß auf eine günstige Entwickelung des Nationalreichtums Brasiliens geblieben; aber sie hat Formen angenommen, die in keinem Verhältnis zu den Erfordernissen des Landes stehen, so daß diese Last, die namentlich durch die Fehlbeträge der Budgets der letzten Jahre in solchem Maße angeschwollen ist, für die gegenwärtige Regierung, die sich heute beinahe jenem Tiefstand des Wechselkurses von Jahre 1898 (5⁵/₈ d) gegenübersieht und damit hart vor einem finanziellen Zusammenbruche steht, eine erdrückende Bürde bedeutet.

Hinsichtlich der Handelsbilanz muß darauf hingewiesen werden, daß die hohen Aktivsaldi der Kriegsjahre und insbesondere derjenige des Jahres 1919 sich im Jahre 1920 in einen Passivsaldo umgewandelt haben, der für die ersten zehn Monate bereits fast 5 Mill. £ ausmachte. Für das ganze Jahr 1920 dürfte wohl mit einer Unterbilanz von rund 10 Mill. £ zu rechnen sein. Damit würde diese ungefähr dem Defizit des Krisejahrzehnts 1851—1860 gleichkommen, in dem der Passivsaldo etwas mehr als 13 Mill. £ betrug.

Worin liegt nun die Erklärung für diese schwere Unterbilanz? Der Kaffeebaisse, die durch die anormale Spekulation während der ersten sechs Monate des vergangenen Jahres notwendigerweise ausgelöst werden mußte, wurde bereits Erwähnung getan. Dazu kam, daß als Folge der plötzlichen Kurshausse des Milreis, die gegen Ende des Jahres 1919 einsetzte, der Bezug weiterer brasilianischer Exportprodukte wie Fleisch, Reis, Bohnen, Schmalz usw. von den Importländern plötzlich abgestoppt wurde, ein Umstand, der dann seinerseits wieder einen Preissturz dieser Produkte herbeiführen mußte. Andererseits reizte der hohe Kursstand das Inland zu übermäßigen Importen. Anstatt im Auslande Golddepots zu errichten, um gegen eine unvermeidliche Deflation gewappnet zu sein, hat Brasilien, berauscht durch die Expansion seiner Ausfuhr im ersten Halbjahr 1920, an das Ausland nichts als Aufträge gegeben, indem es die Offerten der ausländischen Exporteure, denen große Ausfuhrkredite zur Verfügung standen, sorglos und willfährig akzeptierte und darüber ganz vergaß, daß aus der Preisgestaltung seiner eigenen

Ausfuhr eine ihm ungünstige Zahlungsbilanz erwachsen mußte.

Vergegenwärtigen wir uns die Bewegung des brasilianischen Außenhandels in den ersten zehn Monaten des Jahres 1920 verglichen mit derjenigen der gleichen Periode des Jahres 1919:

1. Wert in 1000 £:

	1920			1919		
	Ausfuhr fob	Einfuhr cif	Bilanz	Ausfuhr fob	Einfuhr cif	Bilanz
Januar.	12 272	6 520	+ 5752	8 814.	6000	+ 2814
Februar	10 930	8 641	+ 2289	10 859	6757	+ 4102
März ..	13 854	7 645	+ 6209	10 923	6559	+ 4364
April ..	10 621	8 278	+ 2343	10 296	6204	+ 4092
Mai ...	9 942	10 981	— 1049	8 888	4288	+ 4600
Juni ...	9 068	9 578	— 510	11 348	7939	+ 3409
Juli ..	7 098	10 762	— 3664	12 256	5183	+ 7073
August	7 536	12 857	— 5321	10 613	7435	+ 3178
Septbr.	7 219	12 620	— 5401	10 053	7050	+ 3003
Oktbr..	7 472	12 944	— 5472	12 753	6733	+ 6020
Zus...	96 002	100 826	— 4824	106 803	64148	+42655

2. Mengen in 1000 t:

Zus. ..	1 741	2 689	— 948	1 587	2375	— 788

Nach Ausweis der Statistik zeigt demnach der Ausfuhrfobwert für die ersten zehn Monate des Jahres 1920 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1919 einen Rückgang von 10,8 Mill. £ oder 9,4 %, während der Wert der Einfuhren eine Zunahme von 36,7 Mill. £ oder 57,8 % erfahren hat. Die Handelsbilanz des Jahres 1920, die — trotz monatlicher Unterbilanzen seit Mai — Ende September noch einen Aktivsaldo von 764 000 £ aufzuweisen hatte, wurde im Oktober passiv, obwohl in diesem Monat die Ausfuhr, allerdings nur geringfügig, anzog. Entscheidend waren eben die hohen Importziffern, die bei dem gleichzeitigen Preissturz der Exportstapelartikel sowie der Devisenbaisse um so schwerer wogen. Die Annahme scheint berechtigt, daß in Anbetracht der verminderten Nachfrage nach brasilianischen Exportartikeln und dem damit zusammenhängenden weiteren Rückgang des Ausfuhrfobwertes die brasilianische Handelsbilanz für das ganze Jahr 1920 Formen angenommen hat, die das Land bislang nicht gekannt hat.

Fast mathematisch genau hängen nun wiederum die Schwankungen des brasilianischen Wechselkurses mit der Bewegung der Handelsbilanz zusammen, wie folgende Übersicht über die monatlichen Durchschnittskurse (Rio-London 90 Tage Sicht in d) der Jahre 1918 bis 1920 erweisen möge:

	1918	1919	1920		1918	1919	1920
Januar.	13 49/64	13 1/16	17 11/16	Juli ...	12 19/64	14 19/32	14 3/16
Februar	13 27/64	13 5/32	18 13/64	August	12 21/64	14 5/16	13 21/32
März ..	13 11/32	13 1/4	17 15/32	Septbr.	12 9/64	14 1/2	12 31/64
April ..	13 7/64	13 9/16	16 5/16	Oktbr..	12 17/32	14 45/64	12 11/64
Mai ...	13 1/16	14 7/16	16 3/32	Novbr.	13 15/32	16 7/16	11 19/32
Juni ...	13 3/64	14 9/16	15 3/64	Dezbr.	13 3/32	17 21/32	10 25/32

Der glänzende Abschluß des Jahres 1919 hatte den Wechselkurs während des ersten Vierteljahres 1920 auf einen Durchschnitt von 17 4/64 d hinaufschnellen lassen. Als sich aber dann in den folgenden Monaten das Blatt wandte und die ersten neun Monate mit einem Aktivsaldo von nur 764 000 £ abschnitten, fiel der Kurs rapide auf 12 d und weiterhin auf 10 d, wobei die Entwertung des £ gegenüber dem amerikanischen $ noch zu berücksichtigen bleibt, so daß — entsprechend der Goldparität — der Kurs in Wirklichkeit nur 7 5/6 d betrug. Im Januar 1921 bewegte sich dann der brasilianische Wechselkurs auf London weiterhin zwischen 9 9/16 und 10¼ d. Wir möchten demnach die derzeitige brasilianische Kursbaisse als in erster Linie von der sinkenden Tendenz der Handelsbilanz des Jahres 1920 beeinflußt sehen, was jedoch nicht ausschließen soll, daß die von der Regierung in Form von Goldrimessen vorgenommenen Finanzoperationen zum Teil wenigstens auf die Gestaltung der brasilianischen Kursbewegung ungünstig eingewirkt haben. Nach einer offiziösen Mitteilung im „Jornal do Commercio" beliefen sich diese Goldrimessen der Regierung, die zum Rückkauf von Unternehmen (Compagnie Française du Port de Rio Grande du Sud, Compagnie Auxiliaire de Rio Grande du Sud), Ankauf von Material, Verwaltungsausgaben usw. verwendet wurden, auf 248 655 Contos, d. h. beim Kurse vom 20. 11. 20 auf mehr als 10 Mill. £.

Die Frage, wie nun diese außerordentlich schwere wirtschaftliche Krise am besten saniert werden könnte, ist gegenwärtig naturgemäß in Brasilien Gegenstand lebhaftester Diskussion. Die einen, als deren Sprecher besonders Custodio Coelho und Alexandre Siciliano zu nennen wären, sehen den einzigen Ausweg in einer umfassenden Anleihe bei den U. S. A. „Eine Anleihe von 50—60 Mill. $ ist," so meint Siciliano, für die U. S. A., für ihren Handel, ihre Industrie, ihre Finanzkreise das beste Mittel, eine Bereinigung der brasilianischen Importverbindlichkeiten ihnen gegenüber zu erzielen. Ohne eine solche Anleihe ist ein unheilvoller Zusammenbruch unvermeidlich." Aber auf der anderen Seite mehren sich doch die Stimmen, die mit einigem Widerstreben von einer solchen Anleihe sprechen und davor warnen, sich unter das kaudinische Joch der nordamerikanischen Hochfinanz zu beugen. „Während die Regierung in die Arme des Dollars fällt," schreibt das Rio-Blatt „Noite", „verschlingt uns der amerikanische Kapitalismus. Die nordamerikanischen Banken, die so überladen an Gold sind, daß sie nicht wissen, was sie mit dem Gelde anfangen sollen, rufen die gänzlich ungerechtfertigte Dollarhausse hervor, um Brasilien zwecks Besserung seines Wechselkurses zu einer Staatsanleihe zu zwingen. Kommt dann aber der Tag der Rückzahlung, dann steigt der Dollar von neuem und die südamerikanischen Märkte hängen auf Gnade und Ungnade von dem Yankeekapital ab." Auch in der brasilianischen Deputiertenkammer erklärte Sampaio Correia, daß er eine Staatsanleihe sowohl vom international-politischen wie auch wirtschaftlichen und finanziellen Standpunkte aus für verfehlt erachte, da die gegenwärtige Krise mit den im Lande vorhandenen Mitteln auch ohne eine solche Anleihe saniert werden könnte. Die Ansichten über die Notwendigkeit einer ausländischen Anleihe sind also geteilt, und die Regierung wird zu entscheiden haben, ob sie es zur Rettung der gegenwärtigen Lage für ein unumgängliches Erfordernis erachtet, vor der Newyorker Hochfinanz einen Fußfall zu tun und deren schwerwiegende Bedingungen zu unterschreiben. Wie immer aber diese Entscheidung ausfallen möge, sei es zugunsten einer Anleihe, sei es zugunsten weiterer Emissionen, eines darf die Regierung nie aus dem Auge verlieren, daß sie ihre gewiß nicht leichte Aufgabe nur in engster Fühlungnahme mit dem Handel, der Industrie und Landwirtschaft lösen kann, daß sie ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Förderung der Produktion zu richten hat und daß vor allem eine weise Sparpolitik, die auf unnütze Ausgaben verzichtet und die unvermeidlichen richtig verteilt, der derzeitigen Finanzmisere, zum Teil wenigstens, abhelfen kann.

Dr. Adolf Bieler

Geld und Kapital

Intervalutarische Kurse

		Hamburg 15. 2. ℳ	Berlin 15. 2. ℳ	Amsterdam 15. 2. fl	Zürich 14. 2. fr
Amsterdam ..	100 fl	2039,75	2022,95	—,—	209,75
Barcelona ...	100 Pesetas	835,—	837,65	41,15	86,25
Berlin	100 ℳ	—,—	—,—	4,90	10,55
Brüssel	100 fr	450,—	450,50	22,20	46,20
Budapest	100 K	11,50	11,10½	—,—	—,—
Buenos Aires.	100 Pesos .	—,—	—,—	—,—	218,—
Helsingfors ..	100 FM ...	202,50	200,30	—,—	—,—
Kopenhagen .	100 Kr	1099,75	1093,90	54,—	114,—
Kristiania ...	100 Kr	1067,50	1051,40	52,—	110,—
London	1 £	231,37½	231,50	11,34½	23,78
Madrid	100 Pesetas	835,—	837,65	41,15	86,25
New York....	1 $	59,37½	59,81½	2,90¾	6,12
Paris	100 fr	426,—	453,05	21,22½	44,40
Prag	100 K.....	76,50	75,90	—,—	7,90
Rom.....	100 Lire ..	220,75	217,25	10,70	22,40
Stockholm ...	100 Kr....	1317,50	1332,65	65,40	136,50
Wien	100 K neu.	14,50	14,10½	0,67¼	1,50
Zürich	100 fr.....	967,50	982,50	47,80	—,—

		Wien 14. 2. K	Prag 14. 2. K	Paris 15. 2. fr	London 15. 2. *)	New York 14. 2. $
Amsterdam.	100 fl 23000,—	—,—	468,—	11,34½	—,—	
Berlin	100 ℳ 1158,—	131,25	23,25	222,—	1,73	
Kopenhagen	100 Kr 12275,—	—,—	—,—	—,—	—,—	
London	1 £ —,—	—,—	53,25	—,—	3,85 60 Tg.	

		Wien 14. 2. K	Prag 14. 2. K	Paris 15. 2. fr	London 15. 2. *)	New York 14. 2. $
New York ..	1 $	—,—	—,—	13,57½	3,89½	—,—
Paris	100 fr	—,—	—,—	—,—	53,50	7,27
Wien	100 K	—,—	10,95	—,—	—,—	—,—
Zürich.....	100 fr	1098,75	—,—	224,75	23,71¼	—,—

*) Die Notierungen in London werden angegeben für ausländ. Einheiten für 1 £

Abweichungen von der Münzparität in:

	Amsterd. 15. 2.	Zürich 14. 2.	Kopenh. 15. 2.	Stockh. 15. 2.	Wien 15. 2.
Reichsmark	—91,73	—91,45	—89,31	—91,34	+889,74
Dt.-österr. Krone	—98,67	—98,57	—	—	—
Französ. Frank.	—55 79	—55,60	—44,65	—55,—	—
Pfund Sterling .	— 6,36	— 5,83	+17,17	— 4,18	—
Dollar	+16,95	+18,15	+46,11	+19,52	—

Londoner Notierungen überseeischer Kurse

	5. 2.	12. 2.
Alexandrien	97 7/16 d pari	97 7/16 d pari
Bombay/Kalkutta	1 s 5 d—1 s 5 1/16 d	1 s 4 7/8 d—1 s 4 15/16 d
Hongkong	2 s 5 1/2 d—2 s 6 1/8 d	2 s 5 1/2 d—2 s 6 1/8 d
Schanghai	3 s 5 d—3 s 6 d	3 s 4 d—3 s 5 d
Singapore	2 s 3 21/32 d—2 s 3 7/8 d	2 s 3 21/32 d—2 s 3 7/8 d
Yokohama	2 s 6 1/8 d—2 s 6 3/16 d	2 s 5 7/8 d—2 s 6 d
Montevideo T. T.	48 3/4 d—49 1/4 d	48 d—49 d
Rio de Janeiro	9 3/4 d	9 7/16 d
Buenos Aires T. T.....	49 3/4 d - 50 d	48 1/4 d—48 3/4 d
Valparaiso 90 T.	8 3/8 d	8 27/32 d

Schiffahrt und Schiffbau

Frankreich

Schiffahrtsverbindung nach dem Orient. Die Compagnie de Navigation „Cyprien Fabre" hat Ende vorigen Monats ihre während des Krieges unterbrochenen Fahrten nach Syrien wieder aufgenommen. Es wird ein monatlicher Dienst zwischen Marseille und Beirut unterhalten. Die Gesellschaft hofft den Dienst in kurzer Zeit weiter ausdehnen zu können. *P. W.*

Holland

Tonnagezuwachs und Bauprogramm der holländischen Reedereien. Der holländischen Handelsflotte hat das vergangene Jahr eine ansehnliche Vergrößerung gebracht. Nach den Angaben der Reedereien ist der Schiffsbestand während des Jahres durch Neubau und Kauf um 93 Schiffe mit 334 420 Br. R. T. gewachsen, während durch Verkauf oder Verlust 34 Schiffe mit 46 455 Br. R. T. ausgeschieden sind, so daß sich also der Nettozuwachs auf 59 Schiffe mit 287 965 Br. R. T. stellt. Am Schlusse des Jahres waren für holländische Rechnung noch ungefähr 700 000 Br. R. T. im Bau, davon auf holländischen Werften 400 000. Diese Bauaufträge sind zurzeit der hohen Frachten erteilt worden; bei den jetzigen Aussichten auf dem Frachtenmarkt dürfte man versuchen, so viel wie möglich davon rückgängig zu machen. In welchem Umfange die einzelnen Schiffahrtsgesellschaften während des letzten Jahres ihren Schiffsbesitz erweitern konnten und wie groß sich gegenwärtig ihr Bauprogramm stellt, zeigt folgende Liste:

Reederei	Tonnagezuwachs 1920 (Br R. T.)	im Bau od. bestellt am 31.12.20 (Br. R. T.)
Holland-Amerika Lijn	42 335	194 600
Stoomv. Mij. Nederland	32 150	76 638
Rotterdamsche Lloyd	14 433	58 000
Kon. Paketvaart Mij.	6 639	33 600
Kon. Holl. Lloyd	56 703	24 000
Kon. Nederl. Stoomboot Mij. ..	23 000	37 300
Kon. West-Ind. Maildienst	2 178	—
Holl. Stoomboot Mij.	3 862	12 946
Van Nievelt, Goudriaan & Co..	20 489	2 117
Solleveld, van der Meer & Co.	7 249	21 500
Vinke & Co.	7 404	14 100
Eb & Dresselhuys	6 071	18 500
Zuid Afrika Lijn	6 081	24 787
Zusammen	ca. 230 000	ca. 600 000

Nach der amtlichen Statistik bestand die holländische Handelsflotte am 1. 1. 21 aus 632 Schiffen mit 1 870 796 Br. R. T. Bezeichnend für die Leistungsfähigkeit dieser Tonnage ist die verhältnismäßig geringe Anzahl alter Schiffe. Etwa 50 Schiffe mit einem Raumgehalt von weniger als 70 000 Br. R. T. sind älter als 20 Jahre, das sind nur ungefähr 4% der Gesamträumte.

Durchgreifende Schutzmaßnahmen gegen das Eindringen ausländischen Kapitals sind auch in der holländischen Reederei getroffen worden. Die führenden Schiffahrtsgesellschaften haben während des Krieges danach getrachtet, sämtliche in fremden Händen befindliche Aktien aufzukaufen. Der gesamte Aktienbestand ist dann von sog. Holding-Gesellschaften übernommen worden, die nur holländische Staatsangehörige zu ihren Mitgliedern zählen. Jetzt sollen auch die gesetzlichen Sicherungen verschärft werden. Es besteht zurzeit nur die Bestimmung, daß 75% des Gesellschaftskapitals im Besitz von Personen sein müssen, die in Holland domiziliert sind. Der Kammer liegt jedoch bereits ein Gesetzentwurf vor, der bestimmt, daß wenigstens zwei Drittel des Kapitals im Besitz holländischer Staatsangehöriger und das letzte Drittel im Besitz von Personen, die in Holland oder den holländischen Kolonien ansässig sind, sein müssen. Der Entwurf hat alle Aussicht, sehr bald Gesetz zu werden. *A. K.*

Norwegen — Schweden — Dänemark

Der Schiffsbesitz der skandinavischen Länder am 1. 1. 1921. Nach einer Aufstellung des „Norske Veritas", die alle Fahrzeuge über 100 Br. R. T. berücksichtigt, stellte sich der Schiffsbesitz der skandinavischen Länder zu Beginn dieses Jahres wie folgt:

a) Norwegen:

1700 Dampfer und Motorschiffe.....	von	2 170 819 Br. R. T.
154 Segler.	„	198 607 Net. R.T.
1854 Schiffe	von	2 369 426 neg. T.

Unter den Dampfern und Motorschiffen befinden sich 215 Fang- und Fischereifahrzeuge mit 73 294 Br. R. T. und 27 Schlepper und Dampffähren mit 6092 Br. R. T. Auf die verschiedenen norwegischen Haupthäfen verteilt sich der Schiffsbestand wie folgt:

	Schiffe	Reg. T.	dav. Dampfer	Br. R. T.
Kristiania.....	364	559 677	348	537 844
Bergen	317	504 453	315	501 863
Tonsberg	109	271 256	104	263 363
Haugesund	141	242 048	138	240 092
Kristianssand ..	76	123 677	36	60 024

b) Schweden:

1103 Dampfer und Motorschiffe	von	1 012 774	Br. R. T.
198 Segler	„	59 301	Net. R.T.
1301 Schiffe	von	1 072 075	Reg. T.

In Gothenburg sind 311 Schiffe mit 443 122 Reg. T. und in Stockholm 293 Schiffe mit 281 219 Reg. T. beheimatet.

c) Dänemark:

558 Dampfer und Motorschiffe	von	797 494	Br. R. T.
203 Segler	„	70 932	Net. R.T.
761 Schiffe	von	868 426	Reg. T.

Auf die Haupthäfen verteilt sich der Schiffsbestand wie folgt:

	Schiffe	Reg. T.		Schiffe	Reg. T.
Kopenhagen	385	694 447	Marstal	63	17 079
Svendborg	55	26 249	Aalborg	25	14 233
Esbjerg	21	22 926	Island	44	15 147

A. K.

Vereinigte Staaten

Das letzte von der Werft Hogh Island gebaute Schiff ist am 27. 1. d. J. vom Stapel gegangen. Es war das Truppentransportschiff „Aisne" von einem Deplacement von 13 400 t. Damit ist die Schiffbautätigkeit dieser größten Werft der Welt beendet. Der erste Kiel wurde auf der Werft am 12. 2. 18 gelegt. Seitdem sind hier 122 Schiffe mit einer Gesamttragfähigkeit von 856 750 t gebaut worden. Das Werftpersonal zählte zu Zeiten der lebhaftesten Tätigkeit 36 000 männliche und weibliche Arbeiter. Die Anlage wird jetzt von ihrer Verwalterin, der American International Shipbuilding Corporation, wieder dem Schiffahrtsamt der Vereinigten Staaten zur Verfügung gestellt werden. *A. K.*

Mexiko

Mexikanische seewirtschaftliche Pläne. Nach der letzten politischen Umwälzung scheint für Mexiko jetzt eine Zeit verhältnismäßiger Ruhe gekommen zu sein, die mancherlei wirtschaftliche Pläne reifen läßt. Es zeigen sich u. a. auch Bestrebungen, die auf eine Förderung der bisher noch recht unbedeutenden mexikanischen Handelsschiffahrt gerichtet sind. So hat der Verkehrsminister, dem durch Dekret vom 14. 4. 17 alle mit der Handelsschiffahrt zusammenhängenden Angelegenheiten unterstellt sind, ein umfassendes Programm aufgestellt, das manche neuen Maßnahmen zum Aufbau einer eigenen mexikanischen Handelsflotte vorsieht. Seine Vorschläge beziehen sich auf die Aufhebung unnützer, von den mexikanischen Schiffahrtsunternehmungen bisher erhobener Gebühren, auf Preisreduktion von Schiffsausrüstungsgegenständen und auf die Verleihung von Privilegien an mexikanische Schiffe. Als solche Privilegien werden u. a. in Vorschlag gebracht: das Recht zum Betrieb der Küstenfahrt (von der fremde Schiffe ausgeschlossen sind); Vorzugszölle auf eingeführte Schiffsbaumaterialien; staatliche Prämien für den Bau von Schiffen, Maschinen und Kesseln; geringere Hafenabgaben für heimische Schiffe; Vorzugs-Eisenbahnfrachtraten für Güter, die mit mexikanischen Schiffen befördert werden; Gewährung freier Einfuhr von Heizöl in den Pacifichäfen; Bau von Öltanks, Docks und Hafenanlagen usw.

Was von diesem umfangreichen Programm zur Durchführung gelangen wird, muß die Zeit lehren. Die Ansätze zu einer eigenen Handelsflotte sind vorerst noch recht bescheiden. Unter den mexikanischen Schiffahrtsgesellschaften, deren Gesamtkapital sich heute auf etwa 15 Mill. $ stellt, sind die wichtigsten die im Küstenverkehr beschäftigten Mexican Navigation Co., die Compañía de Fomento del Suresto de Mexico mit einem Schiffsbesitz von 12 000 t und die Compañía de Mexicana de Petroleo El Aguila mit einer Räumte von 9000 t. Die beiden Letztgenannten dienen dem Verkehr im Golf von Mexiko. In bezug auf die Besatzung der Handelsschiffe unter amerikanischer Flagge bestimmt die neue Verfassung, daß die Offiziere und wenigstens zwei Drittel der Mannschaften Mexikaner sein müssen.

Entsprechend der geringen mexikanischen Tonnage spielt im Schiffsverkehr der mexikanischen Häfen die nationale Flagge vorläufig eine wenig bedeutende Rolle. Von den fremden Schiffahrtsgesellschaften, die regelmäßig in mexikanischen Häfen verkehren, sind die wichtigsten die New York and Cuba Mail Steamship Co., die einen regelmäßigen Dienst zwischen New York, Habana, Progreso, Vera Cruz und Tampico unterhält, die Wolvin Line zwischen Vera Cruz, New Orleans und Texashäfen, die Compagnie Générale Transatlantique zwischen Vera Cruz, Santander und Havre und die spanische Compañía Transatlantica zwischen Vera Cruz, Habana und spanischen Häfen. Im Verkehr an der Pacificküste dominieren die Pacific Mail Steamship Co. und die Gulf Mail Steamship Co.

Bauten zur Verbesserung der Hafenanlagen sind in Manzanella, in Tampico und Vera Cruz entweder geplant oder bereits im Gange.

Auch mit der Frage der Freihäfen hat man sich in mexikanischen Handels- und Schiffahrtskreisen lebhaft beschäftigt. Dem mexikanischen Kongreß liegt gegenwärtig ein Gesetzentwurf vor, der die Eröffnung von drei Freihäfen vorsieht, und zwar in Pto. Mexiko, Salinacruz und Guyamas. *A. K.*

Kanada

Wachsende Bedenken gegen die Staatsschiffahrt in Kanada. Wie die amerikanische Staatsflotte so ist auch die kanadische eine Kriegsschöpfung, hervorgegangen aus der Notwendigkeit, die im Schiffsraum der Alliierten entstandenen bedrohlichen Lücken auszugleichen. Mit der Ausführung des Bauprogramms der Regierung, das 63 stählerne Schiffe verschiedener Größenklassen von 3000—10 000 t dw mit einer Gesamttragfähigkeit von ungefähr 380 000 t dw umfaßt und dessen Gesamtkosten auf 75 Mill. $ berechnet wurden, ist im Frühjahr 1918 begonnen worden. Bis Ende 1920 sind 52 Schiffe zu Wasser gelassen worden, von denen heute bereits 43 in Fahrt sind. Das Programm ist also zu zwei Drittel durchgeführt. Nur bei zweien der bestellten Schiffe ist die Bauarbeit noch nicht begonnen. Doch hofft man diese Schiffe wie auch die übrigen zurzeit noch auf Stapel liegenden — darunter die beiden 10 500 t-Neubauten in Halifax — bis Herbst d. J. zu vollenden.

Die Canadian Government Merchant Marine ist zurzeit auf einer Reihe zumeist regelmäßiger Linien im Dienste des kanadischen Außenhandels tätig. Anfang Januar ist eine Linie von Vancouver nach Singapore und Calcutta eröffnet, die sich dort mit dem von den atlantischen Häfen Kanadas ostwärts gehenden Dampferdienst trifft und somit eine kanadische Linie um den Erdball begründet. Weiter ist Ende Januar ein Dienst von den atlantischen Häfen Kanadas nach Australien und Neuseeland eingerichtet worden. Die Frachtraten sind die gleichen wie von New York, doch gibt die niedrigere kanadische Währung den Verladern einen Vorteil, wenn sie mit der kanadischen Linie verschiffen.

Im allgemeinen sind die Wettbewerbsverhältnisse der kanadischen Regierungsschiffe ihren amerikanischen Konkurrenten gegenüber nicht ungünstig. Ihre Baukosten sind etwas geringer und sie sind vor allem nicht durch so hohe Mannschaftskosten belastet. Das amerikanische Schiffahrtsamt hat für seine stählernen Schiffe im Durchschnitt 200 bis 216 $ je t dw bezahlen müssen, während die kanadische Regierung für etwa 192 $ je t dw baute. Die Besatzungskosten des kanadischen Schiffes stellen sich nur auf ungefähr ein Drittel des Betrages, den ein amerikanisches Schiff gleicher Größe aufzuwenden hat. Trotzdem ist es den kanadischen Regierungsschiffen bisher ebensowenig wie den amerikanischen gelungen, ihre Rentabilität zu erweisen. Während des letzten Fiskaljahres ist angeblich von 19 in Fahrt gewesenen kanadischen Regierungsschiffen ein Gewinn von 1 406 000 $ erzielt worden. Da bei dieser Rechnung weder die Zinsen auf das investierte Kapital noch die Abschreibungen in Abzug gebracht worden sind, so muß es als recht zweifelhaft erscheinen, ob die Schiffe überhaupt einen wirklichen Gewinn gehabt haben. Mit großem Interesse sieht man jedenfalls dem Berichte über die Ergebnisse der Regierungsschiffahrt entgegen, den der Marineminister zur kommenden Session des kanadischen Parlaments erstatten wird. Einflußreiche Blätter, die bisher die Politik der Regierung unterstützten, beginnen neuerdings ihre Bedenken gegen eine Beibehaltung der Staatsschiffahrt zu äußern und weisen darauf hin, daß der Privatbetrieb billiger zu arbeiten versteht. Die gegenwärtige Krise in der Weltschiffahrt wird allem Anschein nach auch hier dazu beitragen, dem Steuerzahler die Erkenntnis zu vermitteln, daß eine staatliche Schiffahrt, insbesondere in schlechten Zeiten, nur mit schweren Opfern aufrecht zu erhalten ist. *A. K.*

Verantwortlich für: Ausländische Volkswirtschaften und allgemeine Redaktionsangelegenheiten: Hauptschriftleiter Dr. Paul Heile; Deutsche und österreichisch-ungarische Volkswirtschaft: Hauptschriftleiter Dr. Kurt Singer; Anzeigenteil: Horst Weyhmann, Geschäftsführer des W.-D.; sämtlich in Hamburg 36, Rothenbaumchaussee 5.
Druck von H. O. Persiehl, Hamburg 8.

Bezugsquellen-Nachweis für Handel und Industrie

Abfüll-Apparate
Adr. v. Meeteren, Bremen, Humboldtstr. 5.

Adressen
Otto Hommel, Adr.-Verl., Leipzig, Querstr. 35.
E. Suhle, Adr.-Verl., Hamburg, Gerhofstr. 3/5.

Adressiermaschinen
Adressograph Hermann Kindervater, Hamburg 36, Königstr. 48. Fil. Berlin W. 50, Tauentzienstraße 9. Erstklassige deutsche Adressiermaschinen „Adressograph". Verschiedene Modelle für alle Bedarfszwecke.

Aluminiumwaren
Brandes & Schwartz, Hamburg 1, Spitalerstraße 12, Semperhaus B, Hochpart.
Egon Hamer, Hamburg 11, Graskeller 8.
Wilhelm H. C. Hartmann, Hamburg 1. Spez.: für Haushalt, Reise und Sport.
August Lamp, Hamburg 8, Luisenhof, Telegr.-Adr.: Lampkeramik. Fspr.: Hansa 2925, Elbe 9335.
Gebr. Magener, Hamburg 36, Neuerwall 72/74, „Paulsen-Haus". Alster 4043, Hansa 7421.
Pötters & Grensenbach, Hbg., Brandstwiete 4.

Archiv-Regale (aus Eisen)
Panzer Aktiengesellschaft, Berlin N. 20.

Armaturen
Brüning, Dorsch & Cie., Hamburg 21.
Egon Hamer, Hamburg 11, Graskeller 8.

Asbest
Aabasta Metall Gesellschaft m. b. H., Hbg. 36.
Louis Benzian, Hambg., Hohe Bleichen 35.
Ernst Keiler jr., Hamburg, Neuerwall 54.

Assekuranz
Voigt & Heitmann, Hamburg 36. / Elbe 8594.

Assekuranz-Makler
Jonas Bing, Hamburg, Mönckebergstraße 22. Fernsprecher: Alster 420 und Vulkan 3572, Drahtanschrift: Bingona.
Bleichröder & Co., Hbg. 11, Trostbrücke 2. Telegr.-Adr. Bleichröder; Fernspr.: Alster 1178/79, 3036, Merkur 1265, 1277, 1278.
Samson Goldschmidt, Hamburg 36, Moorweidenstr. 14, Fernspr.: Merkur 2926/27 u. 2928. Telegr.-Adresse: „Sameddi".
E. v. Martels, Hamburg, Alsterdamm 3, Telegr.-Adr.: Ascomart, Fspr.: Elbe 7009.
G. A. & C. A. Pauly, Hamburg 1, Mönckebergstr. 27. Fspr.: Alster 845, Vulkan 4689, Elbe 1706, Alster 2176, Elbe 1709, Alster 2559. Drahtanschrift: Assecuranzpauly.
G. Schönholzer & Cie., Assekuranz-Makler u. Dispacheure, Zürich, Sonnenquai 10. Tel. Hot. 24. 22. — Versicherungen und Rückversicherungen in jeder Valuta.
Carl Stotzky, Hamburg 1, Alsterdamm 26, Fernspr.: Alster 1, Alster 2, Alster 3362, Telegr.-Adr.: „Stotzky".
Leonhard Weinberg, Hamburg 36, Königstr. 21/23 Tlgr.-Adr.: Siegwein; Fspr.: Merkur 5726.

Auto-Bedarfsartikel
Adr. v. Meeteren, Bremen, Humboldtstr. 5.

Automobile
„Autorepa", Rosenbaum & Bleck, Hamburg 39, Alsterdorferstr. 22—24.
Walter Buch, Hamburg 33.

Bankgeschäfte
E. Calmann, Hamburg, Neuerwall 101, Wertpapiere und ausländische Kupons.

Batterien
Wilhelm H. C. Hartmann, Hamburg 1.

Baumaterialien
Aug. Höhne Söhne, Hamburg-Fuhlsbüttel. Drahtanschrift: Hoehnehandel Hamburg.

Bibliotheks-Regale (aus Eisen)
Panzer Aktiengesellschaft, Berlin N. 20.

Bleche
Egon Hamer, Hamburg 11, Graskeller 8.
Mendel & Lipstadt, Hbg. 36, Königstr. 21/23.
Julius Philipp, Hamburg 5, Steinthorweg 6.

Bleche, gelochte
Bockhart & Endres, Ulm a. Donau.

Bleiwerke
Hamburger Bleiwerk von Adolf Bernstein, Hamburg, „Süderhof".

Blitzableiter
Ing. T. Schubert, Dresden A 21.

Buchdruckereien
H. O. Persiehl, Hamburg 8, Gutenberghaus.

Buchweizenmühlen-Einrichtungen
Huckauf & Bülle, Maschinenfabrik, Altona.
F. H. Schule G. m. b. H., Hamburg 35.

Büro-Einrichtungen
Johannes Kühlke, Hamburg, Rathausstr. 11.

Catechu
Schröder & Eide, Hamburg, Deichstr. 34.

Chemikalien
Aabasta Metall Gesellschaft m. b. H., Hbg. 36.
A. Auerbach, Hamburg 11.
Louis Benzian, Hamburg, Hohe Bleichen 35.
Chemische Fabrik Dr. Brandt & Co., G. m. b. H., Hamburg, Neue Gröningerstr. 8/10.
P. F. Ewald Fleischhauer, Hamburg 1, Lilienstr. 36. Fernspr.: Merkur 5031, Vulkan 1263/64. Tel.-Adr.: Westtrade.
Gesellschaft für chemische Rohprodukte m. b. H., Hamburg 8, Hopfensack 19.
Hoepfner Gebr., Hamburg 1, Ex- u. Import.
Lahusen & Co., G. m. b. H., Chemische und Pharmazeutische Fabrik, Altona-Elbe.
Lassek & Co., Hamburg 24, Graumannsweg 21. Tel.: Hansa 3874, Elbe 5603.
Lehmann & Voss, Hamburg, Bieberhaus.
Th. Mangelsdorf GmbH., Hamburg 36.
Mendel & Lipstadt, Hamburg 36, Königstr. 21/23.
Julius Philipp, Hamburg 5, Steinthorweg 6.
Felix Prenzlau & Co., Hambg., Neuerwall 10.
Wilh. Schöttler, Hamburg 1, Bahnhofstr. 11.
Schröder & Eide, Hamburg, Deichstr. 34.
Otto Unger, Hamburg 1, „Levantehaus". Tel. Alster 3672. Tel.-Adr. „Importunger".

Agenten und Makler.

Kurt Bartling, Hamburg, Katharinenkirchhof 2—4. Tel.-Adr.: Kurbartas. Fernspr.: Elbe 1347—48.
Franz Duschenes, Hamburg 1, Mönckebergstr. 22, Tel.-Adr.: Duschenes, Fernspr.: Hansa 4566—4568 u. Vulkan 3087.
Hans Roeder, Hamburg, Große Reichenstraße 49/51. Fernspr.: Vulkan 131—132 u. Elbe 1034. Tel.-Adr.: „Copalgum".
Walther & Lühmann, Hbg., Catharinenstr. 4/5.

Chem. Rohmaterialien
Lehmann & Voss, Hamburg, Bieberhaus.
Schröder & Eide, Hamburg, Deichstr. 34.

Dauerhefe (Tropenhefe)
florylin
Andersen, Nissen & Co. G. m. b. H., Altona, Hansa 5633. Telegr.-Adr.: Florylin.

Därme
Georg Baruch, Hamburg 36.
Siegmund Cohn, Hamburg 15.
Deisler & Funke, Hamburg 15, Albertstr. 11.
Gebr. Haberkorn, Hamburg, Schwabenstr. 29.
Adolf Hirsch (Inh.: Norman Weinstock), Hamburg 8.
Heinrich Ziegler, G. m. b. H., Hamburg 15.

Darmhdlg. u. Darmschleimerei

Oscar Sommer, Frankfurt a. M.-Süd, Deutschherrn Kai 31.

(Makler)

Josef Fürst, Hamburg 37, Brahmsallee 16, II.
Georg Gennerich, Hbg. 8, Alte Gröningerstr. 27.

Dégras
Hudtwalcker & Co., Hamburg-Kristiania.

Delcredere-Kontore
Tants & Co., Hamburg, Gertrudenkirchhof 11. — Beschaffung und Deckung von Kreditversicherungen für Wechsel- und Buchforderungen auf d. In- wie Ausland.

Detektive
Hammonia-Detektei, Hamburg 11, Gr. Burstah 10. Fernspr. Alster 5318.

Aufnahmen in diese Interessenten-Liste finden nur Großhandelsfirmen. Der Preis für die dreigespaltene Petitzeile beträgt 3 Mark für jede Nummer

HAPAG

HAMBURG-AMERIKA LINIE IN VERBINDUNG MIT DEN UNITED AMERICAN LINES INC.

HAMBURG-NEW YORK

Regelmäßige Dampfer-Expeditionen in etwa 8tägigen Zwischenräumen. Die Dampfer löschen in New York am Pier 7, Cityfront. Nach **Baltimore u. Philadelphia** regelmäßige Dampfer-Expeditionen in etwa halbmonatigen Zwischenräumen.

HAMBURG-SÜDAMERIKA

Regelmäßige Dampfer-Expeditionen in etwa 14tägig. Zwischenräumen nach Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos Aires sowie in Durchfracht nach Rosario, Paraná, Santa Fé, Bahia Blanca u. Asunción.

HAMBURG-OSTASIEN

Regelmäßige Dampfer-Expeditionen in etwa monatigen Zwischenräumen mit Dampfern von Alfred Holt & Co., Liverpool, und Ellerman & Bucknall Steamship Co. Ltd., London, nach Penang, Port Swettenham, Singapore, Hongkong, Schanghai, Nagasaki, Moji, Kobe, Yokohama und in Durchfracht nach allen bekannten Nebenplätzen.

HAMBURG-CUBA-MEXICO

Regelmäßige Dampfer-Expeditionen in etwa monatig. Zwischenräumen nach Havana, Tampico, Vera Cruz evtl. Progreso und Puerto Mexico.

KÖLN-ENGLAND

Regelmäßiger 10tägiger Dienst von Köln nach London-Goole u. anderen Häfen d. Ostküste Englands. Die Rheinhäfen werd. n. Bedarf angelaufen.

REISEBÜROS/LUFTVERKEHR

Reisebüros an allen größeren Plätzen. Amtlicher Vorverkauf von Eisenbahnfahrkarten und Schlafwagenplätzen **ohne** Aufschlag. Reisegepäckversicherung (auch für Übersee).

PERSONENBEFÖRDERUNG

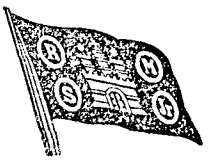
Nach Nord-, Zentral-, Südamerika, Ostafrika, Ostasien usw. über deutsche, holländische, skandinavische und italienische Häfen.

Nähere Auskunft:
Hamburg-Amerika Linie, Hamburg
und deren Vertretungen.

Rob. M. Sloman jr.

Hamburg, Baumwall 3

Reederei, Schiffsmakler und Befrachtungsgeschäft



Rob. M. Sloman jr.'s Mittelmeer-Linie

Regelmäßiger Dampferdienst von Hamburg nach den spanischen und italienischen Häfen des westlichen Mittelmeeres und zurück nach Hamburg

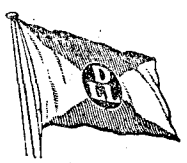
Verkehr nach Norwegen

Det Söndenfjelds-Norske Dampskibsselskab, Kristiania

Regelmäßiger 8tägiger Fracht- und Passagierverkehr nach Ost-Norwegen

Det Bergenske Dampskibsselskab, Bergen
Det Nordenfjeldske Dampskibsselskab, Drontheim

Regelmäßiger 8tägiger Fracht- und Passagierverkehr nach West-Norwegen



Deutsche Levante-Linie

Hamburg

Nächste Expedition nach:

Saloniki, Piraeus, Volo und Patras
deutsch. D. **„Henry Lütgens"** ca. 19. Febr.
Kapitän Rosalski

Jaffa, Haifa und Alexandrien
deutscher D. **„Cairo"** ca. 22. Februar
Kapitän Konow

Burgas, Varna, Constanza, Galatz und Braila
ein norweg. Dampfer ca. 26. Februar

Nähere Auskunft erteilt:

Deutsche Levante-Linie
Mönckebergstraße 7, Levantehaus,
sowie für **Malta** und **Alexandrien**
SPIELMANN & CO., Luisenhof,
für den **Adria-Dienst:**
August Bolten, Wm. Miller's Nachflg., Admiralitätstr. 36.

„Albingia"

Hamburg-Düsseldorfer Versicherungs-Aktiengesellschaft

HAMBURG
Alsterdamm Nr. 39 (Europahaus)

Aktienkapital	**M 9 000 000.—**
Gesamtreserven über	**„ 11 000 000.—**

Die Gesellschaft übernimmt:

Seeversicherungen und Transport-Versicherungen aller Art, Versicherungen gegen Aufruhr und Kraftwagen-Versicherungen, Feuer-, Mietsverlust-, Betriebsunterbrechung-, Preisdifferenz-, Einbruchdiebstahl-, Wasserleitungsschaden-, Glas-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen.

H. Hilck · Cuxhaven

Fernruf 67 und 867 — Drahtanschrift: Hilck

empfiehlt sich zum Bezug aller Seefischarten,
frisch mariniert, geräuchert und konserviert

Man verlange Angebote

Seefischgroßhandlung und Räucherei

Deutsche Sprengstoff-Act.-Ges.

Hamburg - Europahaus — Gegründet 1882

Schutz-Marke: Deutsche Sprengstoff A.G. Hamburg.

Fabriken in Wahn u. Düren (Rhld.) Güsen, Bezirk Magdeburg

Telegramm-Adresse: Explosive Hamburg
Fernsprecher: Elbe 1423, 1425 u. 1426

empfiehlt in Ia. Qualität

Bergbau-Sprengstoffe, wie Dynamite, handhabungssichere u. schlagwettersichere Sicherheitssprengstoffe
Sprengkapseln - Zündschnüre

Sprengstoffe für Stubbenrodungen
Collodiumwolle

für alle technischen Zwecke, wie Herstellung von **Kunstleder, Films, photographischen Papieren, Lacken, Celluloid etc.**

Handels-Gesellschaft für West-Indien u. Süd-Amerika

(Handel - Maatschappij voor West - Indië en Zuid - Amerika)

Curaçao

Holl. West - Indien

Kapital: 1.000.000.— Gulden
Hauptsitz: Curaçao, Holl. West-Indien
Interessenzone: Die West-Indischen-Inseln, Venezuela und Columbien

Bank- und Wechselgeschäfte
Einfuhr aller Bedarfsartikel
(Lebens- und Genußmittel, Erzeugnisse der Textil-, Maschinen-, Metallwaren-, keramischen und chemischen Industrie, Baumaterialien usw.)

Ausfuhr
aller tropischen Boden- und Industrie-Erzeugnisse
Wahrnehmung der Interessen überseeischer Firmen

Direction der Disconto Gesellschaft

Berlin und Niederlassungen

Kapital und Reserven **Mk. 456,000,000.-**

Norddeutsche Bank in Hamburg

Hamburg, Altona und Harburg

Kapital und Reserven **Mk. 80,000,000.-**

A. Schaaffhausenscher Bankverein A.-G.

Cöln und Niederlassungen

Kapital und Reserven **Mk. 115,000,000.-**

Die Banken vertreten die von der Disconto Gesellschaft und der Norddeutschen Bank gemeinsam gegründeten Banken

Brasilianische Bank für Deutschland, Hamburg

und Brasilien, Rio de Janeiro, Sao Paulo, Santos, Porto Alegre und Bahia

Bank für Chile und Deutschland, Hamburg

und Chile (Banco de Chile y Alemania), Valparaiso, Concepcion, Santiago, Temuco, Valdivia

---

Deutsche Ueberseeische Bank

Aktien-Kapital Mark 30,000,000

BERLIN W 8, Mauerstr. 39/40

Gegründet von der DEUTSCHEN BANK, BERLIN

Niederlassungen unter der Firma:

Banco Aleman Transatlántico

in

Argentinien:	Bahia Blanca, Buenos Aires, Córdoba, Mendoza, Rosario de Santa Fé.
Bolivien:	La Paz, Oruro.
Chile:	Antofagasta, Concepcion, Iquique, Santiago, Temuco, Valdivia, Valparaiso.
Peru:	Arequipa, Callao, Lima.
Uruguay:	Montevideo,
Spanien:	Barcelona, Madrid.

Banco Allemão Transatlantico

in

Brasilien:	Rio de Janeiro, Santos, São Paulo.

Einziehungen überseeischer Wechsel und Dokumente, Kreditbriefe. — Briefliche und telegraphische Auszahlungen. — Ausführung von Effekten- und Devisen-Aufträgen. — Besorgung aller sonstigen überseeischen Bankgeschäfte. — Eigene Telegraphenschlüssel.

Anfragen werden jederzeit durch den Hauptsitz in Berlin erledigt bezw. übermittelt.

Vertretungen in:

Bremen: Deutsche Bank Filiale Bremen.
Hamburg: Deutsche Bank Filiale Hamburg.

Eiserne Akten-Regale

standfest / raumsparend / leichtes Gewicht / keine Abnutzung / preiswert sofort vom Lager lieferbar.
Angebote und Zeichnungen kostenlos.

Panzer Aktiengesellschaft, Berlin N. 20

Es ist erschienen:

Weltübersicht der Masseinheiten

Die gebräuchlichsten Längen-, Flächen-, Raum-, Gewichts- und Wertmasse aller Länder
Im Auftrage des Wirtschaftsdienstes aufgestellt von H. Bohnert
Preis Mk. 3.— und 20% Teuerungszuschlag

Zu beziehen durch den Verlag des Wirtschaftsdienstes
Hamburg 36, Rothenbaumchausse 12

H. O. Persiehl

HAMBURG 8, Gutenberghaus

Buchdruckerei

Steindruckerei ▫ Buchbinderei

Druck von Wertpapieren aller Art:

Aktien, Gewinnanteilscheinbogen, Stempelmarken, Schecks, Wechseln usw.